

Handbuch zur Berufswahl:

Wege zum Übergang Schule - Arbeitswelt



Inhalt

Vorwort

Einführung

I Unterschiedliche Verantwortlichkeiten in der Berufswahlvorbereitung

- I.1 Rechtliche Grundlagen
- I.2 Die Verantwortung der Schule
- I.3 Die Verantwortung der Wirtschaft
- I.4 Die Verantwortung der Politik
- I.5 Die Verantwortung der Berufsberatung
- I.6 Die Verantwortung der Eltern
- I.7 Fazit

II BoriS – Netzwerk Berufswahl-SIEGEL Baden-Württemberg

III Schulische Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Berufswahl

- III.1 Besondere Maßnahmen zur Berufswahl
- III.2 Praktika und Praxiserfahrung
- III.3 Außerschulische Experten und regionales Netzwerk
- III.4 Gesamtkonzepte

IV Kontakte Schulen

V Literatur

VI Projektpartner

Liebe Leserinnen und Leser,

die Planung des eigenen Berufsweges ist für Schülerinnen und Schüler von zentraler Bedeutung. Je besser der Übergang von der Schule in das Berufsleben gelingt, desto sicherer sind die Zukunftsperspektiven der jungen Menschen. Zusammen mit ihren vielfältigen Kooperationspartnern haben die allgemein bildenden Schulen die Aufgabe, diesen Übergang erfolgreich zu gestalten. In den Bildungsplänen ist die Berufsorientierung verpflichtender und integrativer Bestandteil des schulischen Bildungsauftrags.

Konzepte der beruflichen Orientierung haben in Baden-Württemberg eine lange Tradition. Mit dem Bildungsplan 2004 und der damit verbundenen höheren Eigenständigkeit der Schulen hat sich der Entscheidungsspielraum für die einzelne Schule deutlich ausgeweitet. Grundsätzliches Ziel jeder weiterführenden Schule ist es, dass die Schülerinnen und Schüler ein Höchstmaß an Ausbildungs- bzw. Studienreife erreichen und in die Lage versetzt werden, ihren Weg in den Beruf individuell und eigenverantwortlich zu planen. Auf diese Weise sind in den vergangenen Jahren viele neue Konzepte in den Regionen entstanden, welche die Berufswegeplanung als durchgängiges Prinzip in den Schulen definiert haben.

Voraussetzung für das Gelingen ist eine enge Verzahnung der Schulen mit allen an der beruflichen Orientierung beteiligten Partnern und Institutionen, besonders mit der regionalen Wirtschaft. Wenn sich Schüler und Unternehmen frühzeitig kennenlernen können, verbessert dies die Chancen auf ei-

nen Ausbildungsplatz. Es werden wichtige persönliche Kontakte geknüpft, die Jugendlichen können ihre Kompetenzen zeigen und auch die schulische Motivation und Lernbereitschaft profitiert von dieser Entwicklung.

Die Landesarbeitsgemeinschaft *SchuleWirtschaft* Baden-Württemberg mit ihren 37 regionalen Arbeitskreisen ist seit vielen Jahren ein verlässlicher und kompetenter Partner in der Unterstützung der regionalen Strukturen. Bitte machen Sie regen Gebrauch von den Angeboten und Veranstaltungen Ihres Arbeitskreises. Informationen und Veranstaltungen finden Sie unter www.schulewirtschaft-bw.de.

Es gilt nun, vor Ort in den Regionen und Kommunen gemeinsam entsprechend wirksame inhaltliche und organisatorische Umsetzungskonzepte zu erarbeiten, damit sich unsere Jugendlichen möglichst planbare und verlässliche Zukunftsperspektiven eröffnen. Zur Unterstützung der Arbeit vor Ort wurde das vorliegende Handbuch erarbeitet. Daraus können Anregungen, Ideen und einzelne Bausteine entnommen und in das eigene Konzept eingebunden werden. Die gemeinsame Verantwortung für die Jugendlichen in der Region wird in dem vorliegenden Handbuch besonders deutlich.

Ein besonderer Dank gilt der Stadt Konstanz, die zur Unterstützung der Schulen und Partner dieses Handbuch erarbeitet hat.



Thomas Schenk
Vorsitzender Schule



Stefan Kuppe
Vorsitzender Wirtschaft

Einführung

In diesem *Handbuch zur Berufswahl* werden verschiedene Wege für eine ganzheitliche Vorbereitung auf die Berufswahl aufgezeigt. Eine umfassende Sammlung von Maßnahmen wurde zusammen gestellt, um Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer in der Berufswahlvorbereitung zu unterstützen und Schulen zu stärken. Der Überblick von Maßnahmen erhöht die Transparenz von Angeboten und zeigt Möglichkeiten zur strukturellen Verbesserung auf. Schließlich wird an Schulen, Wirtschaft, Politik und Familien appelliert, gemeinsam die Verantwortung für die Vorbereitung zur Berufswahl zu übernehmen.

Als Einführung in das Thema wird die Frage nach der Verantwortung für die Vorbereitung zur Berufswahl diskutiert. Dabei stehen besonders die aktuellen Probleme des demographischen Wandels, der Mangel an Ausbildungsreife und der Fachkräftemangel im Vordergrund. Der Hauptteil dieses Handbuchs besteht aus einer Best-Practise Sammlung von Maßnahmen zur Berufswahlvorbereitung. In einem Karteikartensystem wurden über 50 Maßnahmen zur Berufswahlvorbereitung von Schulen, die mit einem *Berufswahl-SIEGEL* ausgezeichnet wurden, gesammelt und zusammengefasst. Anlehnend an die Bereiche des Kriterienkatalogs für das Berufswahl-SIEGEL in Baden-Württemberg, wurde fol-

gende Differenzierung festgelegt: Besondere Maßnahmen zur Berufswahl, Praktika und Praxiserfahrung, Außerschulische Experten und regionales Netzwerk, Gesamtkonzepte.

Das *Handbuch zur Berufswahl* wurde im Rahmen des Projekts „Kommunales Bildungsmanagement in der Stadt Konstanz“ konzipiert und kooperiert mit dem Programm *Berufswahl-SIEGEL* der Landesstiftung Baden-Württemberg. Das Berufswahl-SIEGEL wurde von der BertelsmannStiftung initiiert und in Baden-Württemberg von der *Lernenden Region Bodensee* eingeführt. Die flächendeckende Verbreitung übernimmt nun die IHK Hochrhein-Bodensee. Das Ziel des „Kommunalen Bildungsmanagement“ ist eine Verbesserung der regionalen Bildungsangebotsstruktur durch eine Vernetzung kommunaler Ressorts und eine Verknüpfung sowie Optimierung von Aktivitäten im Bereich des lebenslangen Lernens für unterschiedliche Zielgruppen.

Im folgenden Kapitel wird zunächst eine Diskussion über die verschiedenen Motive im Bereich der Berufswahlvorbereitung geführt. Dies gilt als theoretische Einführung in das Thema des Handbuchs, um die Notwendigkeit für die wechselseitige Beteiligung in der Berufswahlvorbereitung von Schule, Wirtschaft, Politik und Familie darzustellen.

Theoretische Grundlagen

I Unterschiedliche Verantwortungen in der Berufswahlvorbereitung

- I.1 Rechtliche Grundlagen
- I.2 Die Verantwortung der Schule
- I.3 Die Verantwortung der Wirtschaft
- I.4 Die Verantwortung der Politik
- I.5 Die Verantwortung der Berufsberatung
- I.6 Die Verantwortung der Eltern
- I.7 Fazit

I Unterschiedliche Verantwortlichkeiten in der Berufswahlvorbereitung

In der Vorbereitung auf die Berufswahl sind verschiedene Akteure und Systeme beteiligt. Sie engagieren sich aus unterschiedlichen Motiven, verfolgen aber dasselbe Ziel: Jugendliche im Übergang von der Schule in die Arbeitswelt zu unterstützen. Gerade in diesem Umbruch des Lebens eines Menschen ist eine interdisziplinäre Unterstützung notwendig, da verschiedene Themen wie beispielsweise Identitätsfindung, Berufserkundung, Bewerbungsverfahren etc. angesprochen werden. Der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt bringt viele Veränderungen im Leben mit sich und ist entscheidend für den weiteren Werdegang. Dies mag die Schwierigkeit im Entscheidungsprozess begründen: Das weitere Leben muss geplant werden, Perspektiven gilt es zu öffnen und das eigene Interesse sowie die persönlichen Stärken müssen berücksichtigt werden, um den Weg zu einem erfüllten Beruf zu finden.

Wer trägt nun Verantwortung, um die Jugendlichen auf die Arbeitswelt vorzubereiten? Ist es der Auftrag von Schule, Wirtschaft, Gesellschaft oder Eltern? Lässt sich die Verantwortung an ein einziges System abgeben? Um diese Fragen zu beantworten, werden in diesem Kapitel zunächst die rechtlichen Grundlagen für die Berufswahlvorbereitung aufgezeigt. Ein ganzheitliches System für die optima-

le Vorbereitung auf die Berufswahl ist notwendig und es darf keine Diskussion über Zuständigkeiten geben. Jugendliche brauchen die Unterstützung aller Beteiligten: Schule, Berufsberater, Betriebe und Eltern bilden das Hilfsnetzwerk.

I.1 Rechtliche Grundlagen

Nach Artikel 12, Abs. 1 Grundgesetz haben alle Deutschen das Recht Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen. Es wird damit die Freiheit der Berufswahl garantiert. Die rechtliche Grundlage für die Berufsberatung, die von den Agenturen für Arbeit angeboten wird, ist im Dritten Buch des Sozialgesetzbuchs (§§ 29-34 SGB III) geregelt. Die Berufsorientierung ist im SGB III § 33 erklärt: „Die Agentur für Arbeit hat zur Vorbereitung der Jugendlichen [...] auf die Berufswahl [...] Berufsorientierung zu betreiben. Dabei soll sie über Fragen der Berufswahl, über die Berufe und ihre Anforderungen und Aussichten, über Wege und Förderung der beruflichen Bildung sowie über beruflich bedeutsame Entwicklungen in den Betrieben, Verwaltungen und auf dem Arbeitsmarkt umfassend unterrichten. Die Agentur für Arbeit kann SchülerInnen allgemeinbildender Schulen durch vertiefte Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung fördern (Berufsorientierungsmaßnahmen).“

Das Berufsbildungsgesetz (BBiG) unterliegt dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und regelt alle Themen zur Berufsbildung. Es zielt darauf ab, „die Ausbildungschancen zu sichern und zu verbessern und eine hohe Qualität der beruflichen Ausbildung für alle jungen Menschen zu gewährleisten – unabhängig von ihrer sozialen oder regionalen Herkunft“ (<http://www.bmbf.de/de/1644.php>, Stand: 5.3.2008 MEZ 21:08 Uhr). Im BBiG ist die Ausbildungsberatung, die von den Kammern angeboten wird, erklärt.

Die rechtliche Grundlage der jeweiligen Schulen richtet sich nach den einzelnen Landesverfassungen der entsprechenden Bundesländer. Im Schulgesetz von Baden-Württemberg bspw. ist die Vorbereitung der Schule auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt im § 1 Abs. 2 erklärt. Ergänzend setzt der Bildungsplan 2004 die im Schulgesetz niedergelegten Bildungs- und Erziehungsziele in konkrete Anforderungen um. Darin wird für die allgemeinbildenden Schulen zur Berufsorientierung bzw. Berufswahlvorbereitung verpflichtende Bildungsstandards sowie Niveauekonkretisierungen erklärt und Varianten für die praktische Umsetzung vorgeschlagen.

I.2 Die Verantwortung der Schule

In Baden- Württemberg wird die Verantwortung der Schule für die Vorbereitung auf die Berufswahl besonders im Bildungsplan 2004 deutlich. Dies bedeutet, dass sie Teil des Curriculums ist. In Haupt-, Werkreal- sowie Sonderschulen erfolgt das Thema Berufswegeplanung im Fächerverbund *Wirtschaft – Arbeit – Gesundheit*. Es werden Bildungsstandards für Marktgeschehen, Arbeit, Produktion, Technik und Wege zur Berufsfindung sowie Familie, Freizeit, Haushalt festgelegt. In der Realschule ist als Bildungsstandard das Themenorientierte Projekt (TOP) Berufsorientierung an Realschule (BORS) festgelegt. Es umfasst die Themen Berufswahl, Bildungswege, Berufsausbildungsverhältnis, Betriebs-/Arbeitsplatzerkundung und Berufswelt. Für das Gymnasium gibt es keine Bildungsstandards, welche die Schule zur Vorbereitung auf die Berufswahl verpflichtet. Es gilt vielmehr die SchülerInnen *studienreif* zu machen. Dazu findet in der 10. Klasse Berufs- und Studienorientierung an Gymnasien (BOGY) statt und in der Abschlussklasse können die SchülerInnen an einem Zielfindungs- und Orientierungsseminar (ZOS) zur Studien- und Berufswahl teilnehmen.

Zuständige Person für die Berufswahlvorbereitung in den Schulen sind Beratungs-/ und KlassenlehrerInnen. Sie übernehmen die Aufgabe SchülerInnen auf Betriebspraktika vorzubereiten, bei der Kontaktaufnahme von Firmen zu unterstützen und außerschulische Angebote für die Berufswahlvorbereitung zu unterstützen.

tion zu engagieren. Des Weiteren werden Kooperationen mit den Berufsberatern der Agentur für Arbeit angestrebt und Informationsveranstaltungen für Eltern sowie Besuche im Berufsinformationszentrum (BIZ) organisiert. Die Schule gilt als ein wichtiger Knotenpunkt im Netzwerk der Akteure von Berufswahlvorbereitung. Sie steht unter dem Druck der Öffentlichkeit und es wird von ihr verlangt, die SchülerInnen *ausbildungsreif* zu machen. Jedoch können diese Forderung nicht zu den Maximen der Schule gemacht werden, da ihre Aufgabe die Vorbereitung der Jugend auf ein Leben in der Gesellschaft ist.

Schulen wird das Problem zugeschrieben, dass sie, auf Grund der vorgegebenen Struktur der Politik, die Jugendlichen hinsichtlich der persönlichen Bedürfnisse nicht hinreichend bildet. Daraufhin erhöht die Schule den Leistungsdruck auf ihre SchülerInnen. Gleichzeitig entsteht der Eindruck, dass SchulabgängerInnen nicht genügend Engagement für das Erreichen der Ausbildungsreife aufbringen. „Die Schuld für die Erfolglosigkeit in der Schule und die Schwierigkeiten beim Eintritt ins Erwerbsleben wird damit den einzelnen SchülerInnen und ihren Familien zugewiesen“ (Hafen: 6). Jedoch lässt sich mit solchen Anschuldigungen die Situation auf dem Ausbildungsmarkt auch nicht verbessern. Bessere Noten führen lediglich dazu, dass die Konkurrenzfähigkeit und die „persönliche Berufschance auf Kosten anderer“ (ebd.) erhöht werden.

Unter dem Anstieg des Leistungsdrucks leidet die Förderung der sozialen Kompetenz und die Aneignung von Problemlösungs- und Kooperationsfähigkeit wird behindert. Jedoch sind es gerade diese Fähigkeiten, die für eine umfassende Ausbildungsreife von der Wirtschaft erwartet werden. Andererseits sind es die Noten, die für eine Einstellung in Ausbildung ausschlaggebend sind. Auf Grund dieses Dilemmas wird der Schule vorgeschlagen „sich weniger an den Forderungen aus ihrer Umwelt zu orientieren, als an ihren eignen pädagogischen Prinzipien“ (Hafen: 7). Die Schule kann nicht für die Karrierechancen ihrer SchülerInnen verantwortlich gemacht werden, sondern eine umfassende Erziehung ist ihre Aufgabe, um die Schulabgänger auf das Leben vorzubereiten. „Jugendliche sollen ja nicht nur zu kompetenten Berufsleuten ausgebildet, sondern zu eigenverantwortlichen, vollwertigen Mitgliedern der Gesellschaft erzogen werden“ (ebd.). Dabei wird Lesen, Schreiben und Rechnen als Basiswissen erklärt und weiter die Lernfähigkeit sowie das selbständige Aneignen von Informationen und die Informationsverarbeitung als notwendig anerkannt.

I.3 Die Verantwortung der Wirtschaft

Die Motivation der Wirtschaft, sich in der Unterstützung der Berufswahlvorbereitung zu engagieren, resultiert aus dem Mangel an Fachkräften sowie der unzureichenden Ausbildungsreife und der hohen Zahl von Ausbildungsabbrüche. Um dem entgegen zu wirken, ist es den Betrieben ein Anliegen besser über Berufsfelder aufzuklären und SchülerInnen einen tieferen Einblick in den Arbeitsalltag verschiedener Ausbildungsberufe zu geben. Von den Industrie-, Handels- und Handwerkskammern werden Ausbildungsberatungen sowie Unterstützung bei der Ausbildungs- /Praktikumplatzsuche angeboten. Um einen intensiveren Einblick in verschiedene Berufsfelder zu ermöglichen, ist die Bereitstellung von Praktikaplätzen eine besondere Aufgabe der Betriebe.

Die Wirtschaft möchte kaum die Verantwortung über Ausbildungsstellen für benachteiligte Jugendliche tragen, denn das Wirtschaftssystem als geschlossenes Funktionssystem bestimmt selbst, „ob und in welchem Maas sie sich durch andere Systeme [wie Politik oder Bildung] beeinflussen lässt“ (Hafen: 4). Dies zeigt sich beispielsweise bei der Gestaltung des Arbeitsmarktes. „Wenn die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte sehr hoch ist (grosses¹ Angebot), dann können es sich die Unternehmen eher erlauben, schlechtere Arbeitsbedingungen bereit zu stellen oder die Bedingungen für Lehrstellen zu verschär-

¹ Schweizer-deutsch

fen, als wenn ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften herrscht“ (ebd.). Dies hat zur Folge, dass Firmen benachteiligten Jugendlichen mit Schwächen in der Ausbildungsreife weniger Lehrstellen zur Verfügung stellen, da sie ebenso gut gebildete Schulabgänger als Bewerber um eine Ausbildungsstelle haben. Es kann somit kaum von der Wirtschaft gefordert werden, dass sie sich aus Gründen der ethnischen Verpflichtung um benachteiligte Jugendliche kümmern muss und „Arbeitsplätze und Lehrstellen zur Verfügung stellen, wenn sie diese selbst nicht brauchen“ (Hafen: 8).

Des Weiteren haben Industriekonzerne und Dienstleistungsunternehmen in der heutigen Zeit im Rahmen von Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung verstärkt wirtschaftlich zu operieren. Es besteht die Gefahr, dass bei Verbesserung und Optimierung von Strukturen die eigentliche Funktion wie Bildung oder Hilfeleistung nebensächlich wird. Es heißt, dass „Organisationen nur sehr beschränkt dafür verantwortlich gemacht werden können, wenn nicht Arbeitsplätze und Lehrstellen zur Verfügung stehen“ (Hafen: 6). Die Politik kann dabei wenig Einfluss auf die Organisationen nehmen, da „moralische Appelle [...] nie an <<die Wirtschaft>>, sondern immer nur an einzelnen Unternehmen gerichtet werden können und sich diese Unternehmen meist nur dann beeinflussen lassen, wenn sie durch die Absatzchancen für ihre Produkte oder Dienstleistungen durch einen Imageverlust verschlechtert sehen“ (ebd.).

I.4 Die Verantwortung der Politik

Die politische Motivation für das Engagement in der Berufswahlvorbereitung ergibt sich vorwiegend aus den entstehenden Schwierigkeiten des demographischen Wandel: Es gibt zu wenig Nachwuchs. Um den daraus resultierenden Problemen entgegen zu wirken, fördert die Politik besonders benachteiligte Jugendliche mit Förderprogrammen wie beispielsweise „Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifikation für Zielgruppe mit besonderem Förderbedarf“, das vom BMBF initiiert wurde. Des Weiteren ergibt sich die Verantwortung der Politik im Berufsbildungsgesetz, das strukturelle Richtlinien für die Berufsbildung aufstellt.

Um die Situation auf dem Lehrstellenmarkt zu verbessern, kann die Politik versuchen „die Wirtschaft zur Gestaltung von möglichst arbeitnerInnen-freundlichen Rahmenbedingungen zu bewegen“ (Hafen: 5). Dies ist jedoch kritisch zu beachten, da Wirtschaftssysteme nicht an Staatsgrenzen gebunden sind. Wenn politisch-rechtliche Rahmenbedingungen die Profiterwartung zu stark einschränken, ist es der Wirtschaft ohne weiteres möglich ihren Produktionsstandort ins Ausland zu verlagern. Die Politik kann

also relativ wenig Einfluss auf Wirtschaftssysteme nehmen, da es ihr nicht gelingt „die zentrale wirtschaftliche Grundstruktur von Angebot und Nachfrage ausser² Kraft zu setzen“ (Hafen: 4).

Die Bundespolitik delegiert die Verantwortung für den einzelnen Jugendlichen in der Berufswahlvorbereitung an die Kommunen. Sie ermöglicht lediglich rechtliche Rahmenbedingungen für Länder und Kommunen, um regional die Struktur für die Berufsbildung zu verbessern. Dabei entstehen „große Unterschiede in der lokalen bzw. regionalen Ausgestaltung“ (Braun: 27).

Nach dem *Deutschen Jugendinstitut* sind neue Verfahren und Institutionen einer lokalen Politik der beruflichen Integration von Jugendlichen notwendig geworden, um eine Zersplitterung von Zuständigkeiten und parallelen Aktivitäten in der Übergangspolitik zu vermeiden. Es gilt ein Übergangssystem mit einer Vielfalt von Institutionen, Angeboten und Zuständigkeiten, die miteinander abgestimmt sind, zu fördern, um Parallelentwicklungen zu vermeiden und Angebote ergänzend zu gestalten und zu verstetigen. „Die Vielfalt der Zuständigkeiten wird mittelfristig erhalten bleiben. Notwendig und möglich ist eine stärkerer Koordination auf der lokalen bzw. regionalen Ebene“ (Braun: 28).

² schweizer-deutsch

Für die Koordinierung der unterschiedlichen Maßnahmen zur Berufswahlvorbereitung und um eine Überschaubarkeit zu behalten werden immer häufiger kommunale Bildungsmanagements eingeführt. Diese sind an die kommunale Verwaltung gekoppelt und sorgen für eine bessere regionale Zusammenarbeit der einzelnen Maßnahmen in der Berufswahlvorbereitung. Über diese Koordinierungsstelle laufen alle Angebote zusammen und können dadurch transparent gemacht werden. Dafür ist politisches und finanzielles Engagement von Kommunen bzw. Landkreisen notwendig.

I.5 Die Verantwortung der Berufsberatung

Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit hat zur Aufgabe "dem Individuum mindestens eine Alternative hinsichtlich seiner Berufswahl" (Lange, Büschges: 244) aufzuzeigen. Voraussetzung für die Berufsberatung ist „ein Problem individueller Orientierung am Übergang in das Berufssystem“ (ebd.).

Ziel der Agentur für Arbeit gemäß § 61 Abs. 1 SGB III ist es, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Aufnahme einer beruflichen Erstausbildung oder die berufliche Eingliederung zu ermöglichen. Die Maßnahmen sollen die Berufswahlentscheidung unterstützen, die berufliche und soziale Handlungskompetenz stärken und dazu beitragen, die individuellen Chancen für eine möglichst dauerhafte Integration in das Berufs- und Arbeitsleben zu verbessern.

Zu den wesentlichen Zielen und Aufgaben gehören:

- die Erweiterung des Berufswahlspektrums,
- die Förderung der Motivation zur Aufnahme einer Ausbildung,
- die individuelle lehrgangsbegleitende Beratung, insbesondere bei der Entscheidungsfindung und der Planung bzw. Vorbereitung des Überganges in Ausbildung, in andere Qualifizierungsmaßnahmen oder Beschäftigungen,
- die Vermittlung fachpraktischer und fachtheoretischer Grundkenntnisse/ –fertigkeiten,
- der Erwerb betrieblicher Erfahrungen und die Reflexion betrieblicher Realität,
- die Förderung und Einübung von Einstellungen und Fähigkeiten, die für eine erfolgreiche Bewältigung einer Ausbildung oder einer Arbeitnehmertätigkeit notwendig sind,
- die Verbesserung der Bildungsvoraussetzungen zur Ausbildungsaufnahme (Erwerb des Hauptschulabschlusses), die Stärkung der sozialen Kompetenz und Unterstützung bei der Bewältigung von Problemen.

Die Agentur für Arbeit stellt Informationshilfen, wie das Berufsinformationszentrum (BIZ) sowie Informationshefte und eine Online Datenbank zur Verfügung. Des Weiteren informieren sie über die regionale Ausbildungslage und finanzielle Möglichkeiten während der Ausbildung. Die Erklärung über weiterführende Schulen sowie Möglichkeiten, um schulische Abschlüsse nachzuholen gehört ebenso zu ihren Aufgaben.

Die Angebote der Agentur für Arbeit werden stark genutzt. Jedoch können sie auch nicht die Entscheidung für einen Beruf abnehmen, da Jugendliche Schwierigkeiten haben, „ihre Interessen und Wünsche hinreichend deutlich zu benennen und diese offensichtlich auch in vielen Fällen nicht ausreichend geklärt sind“ (Bauer: 15).

I.6 Die Verantwortung der Eltern

Schülerinnen und Schüler beanspruchen bei der Berufswahl am häufigsten die Unterstützung der Eltern. „Die Rolle der Eltern im Prozess der Berufsinformation ist deutlich gestiegen“ (Schlösser: 130). Der Berufsberater sowie die Beratungslehrer nehmen weniger Einfluss auf ihre Entscheidung für einen Beruf, sondern stellen eher berufsbezogene Informationen bereit. Dies können Eltern weniger leisten, da sie über die heutige Arbeitsmarktsituation und den aktuellen Lehrstellenberufen kaum einen Überblick haben³. „Für die meisten Jugendlichen sind nach wie vor die Eltern die wichtigsten Gesprächspartner zum Thema beruflicher Orientierung und Berufseinstieg, und selbst Freunde und Bekannte rangieren in dieser Hinsicht noch vor den Lehrern“ (Braun: 14). Dabei ist jedoch nicht gemeint, dass Eltern und Freunde bessere Hilfe bei der Berufswahl leisten. Es ist die emotionale Unterstützung, die

³ In den letzten zwölf Jahren sind 79 neue Ausbildungsberufe entstanden (Stand: 8.3.2008 MEZ 14:03: <http://www.bibb.de/de/846.htm>)

sie geben können und dass sie als Ansprechpartner für Diskussionen über Arbeits- und Berufsvorstellungen zur Verfügung stehen. Es gilt: „Je stärker der positiv-emotionale Kontakt zwischen Eltern und Schülern ist, desto höher die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler, ihren Berufswunsch realisieren zu können“ (Schlösser: 130).

Die Ressource Eltern für die Berufswahl wird häufig vernachlässigt. In ihr steckt die Kapazität der emotionalen Unterstützung, mit der Jugendlichen die Zuversicht im Erlangen des erwünschten Berufs vermittelt wird. Deshalb ist es besonders wichtig, dass Eltern in den Beratungsprozess mit einbezogen werden. Die Schule ermöglicht dies durch Elternabende, zu denen Berufsberater der Agenturen für Arbeit eingeladen werden. Diese Informationsveranstaltungen gelten als Schnittstelle zwischen Schule, Berufsberatung und Eltern. Es ist besonders zu beachten, welche Erwartungen Eltern an die Informationsabenden der Agentur für Arbeit haben. Sie möchten teilweise über konkrete Berufswünsche informiert werden sowie über den weniger bekannten Lehrstellenmarkt und neue Berufe. Informationen über weiterführende Schulen im Bereich der berufsbildenden Schulen sind im Vergleich etwas weniger relevant.

Um die Motivation der Eltern zum Besuch der Informationsveranstaltungen zu erhöhen, ist es notwendig ihren Bedarf zu berücksichtigen und ihnen entsprechende Informationen zu vermitteln. Dafür sollte den Eltern Vorinformation gegeben werden und insbesondere ihre Wünsche spätestens mit der Einladung im Vorfeld abgefragt werden, damit die BeraterInnen ihre Darstellungen darauf ausrichten können. „Eltern wissen nur sehr allgemein aufgrund der Einladung, was sie erwartet. Sie können einen genauen Einblick in die Berufsberatung nicht haben, und die Möglichkeiten der Schule zur Berufswahlvorbereitung können sie wegen fehlender Informationen über die Unterrichtsinhalte auch nicht kennen. Das ist ein Grund, weshalb sie kaum Fragen vorbereiten können. Umgekehrt wissen Berufsberater und Lehrer zu wenig über die Vorstellungen der Eltern“ (Schlösser: 134). Eltern wollen konkrete Möglichkeiten für die Zukunft ihrer Kinder erfahren. Eine Abklärung im Vorfeld hilft die Informationsveranstaltungen besser zu strukturieren und Lehrer sowie Berufsberater besser vorzubereiten.

I.7 Fazit

Aus der dargestellten Diskussion zeigt sich, dass nicht eine Institution allein für die Vorbereitung zur Berufswahl zuständig ist, sondern dass sich die Verantwortung aufteilt. Es wurde jedoch deutlich, dass alle beteiligten Akteure über die Schule zusammentreffen.

Die Schule gilt als zentraler Knotenpunkt für die Vorbereitung zur Berufswahl. Über sie sind Wirtschaft, Politik sowie Familie und Agentur für Arbeit verknüpft. Jedoch darf sich die Schule nicht als primäres Ziel die Vorbereitung der SchülerInnen auf die Berufswelt vornehmen, sondern muss ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag beachten. Es wird empfohlen, dass sie sich weniger an den Forderungen der Wirtschaft orientiert, aber stärker ihre Funktion wahrnimmt, Kinder und Jugendliche umfassend auf das Leben als Erwachsenen vorzubereiten – ein Leben, das immer mehr auch mit Erwerbslosigkeit verbunden sein kann. Der steigende Leistungsdruck in der Schule verbessert zwar die Chance der leistungsstärkeren SchülerInnen auf dem Arbeitsmarkt, andererseits schafft er wie gezeigt keine neuen Lehrstellen und Arbeitsplätze und erschwert das Aufwachsen im Lern- und Lebensort Schule.

Um die Situation auf dem Ausbildungsmarkt zu verbessern und besonders benachteiligten Jugendlichen eine Chance für eine Lehrstelle zu bieten, ist eine Stärkung in der kommunalen Übergangspolitik notwendig. Eine sozialpolitische Lösung der hochkomplexen Problemsituation ist wenig wahrscheinlich. Bedeutsam sind kleinräumige kooperationsfördernde Maßnahmen, die regionale Bildungsakteure in Programmen durchführen, welche den Übergang von der Ausbildung ins Erwerbsleben unterstützen. Dabei gilt primär den Jugendlichen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Die SchülerInnen müssen befähigt werden, sich zu informieren, die Information zu verarbeiten und eine Entscheidung in der Be-

rufswahl zu treffen, die ihren Interessen und Stärken entspricht. Praktika, Neben- und Ferienjobs sind für die Jugendlichen der bedeutsamste Faktor in der Berufswahl. Es ist wichtig, dass sie Erfahrungen im Berufsalltag sammeln, um sich ein Bild über die verschiedenen Berufe und den Tätigkeiten machen zu können. Die Ergebnisse der Berufserkundungen sollten unbedingt für die Eltern transparent gemacht werden, indem ihnen bspw. Berichte über die Praktika als Lektüre empfohlen werden. Da die Eltern über die Erfahrungen ihrer Kinder informiert werden, können sie einen besseren Einblick in den Berufswahlprozess bekommen. Für eine Verbesserung der Berufswahl bei SchülerInnen ist die Einbeziehung der Eltern von hoher Bedeutung. Durch sie kann eine emotionale Unterstützung im Entscheidungsprozess der Berufswahl gegeben werden. Somit erhöht sich die Zuversicht der Jugendlichen, ihren Wunschberuf anzustreben.

Abschließend möchte ich noch betonen, dass Jugendliche im Streit über Zuständigkeiten in der Berufswahlvorbereitung nicht vernachlässigt werden dürfen. Es gilt die unterschiedlichen Motive der Systeme zu bündeln und einen ganzheitlichen Ansatz in der Berufswahlvorbereitung zu verfolgen. Lokale Gewerbetreibende, Schulverantwortliche und politische Entscheidungsträger müssen zusammen nach Wegen zur Verbesserung der Situation suchen. Um SchülerInnen besser auf die Berufswahl vorzubereiten, müssen die strukturellen Kopplungen zwischen Schule, Wirtschaft, Politik und Familie ausgebaut werden!

Praktische Beispiele

II BoriS – Netzwerk Berufswahl-SIEGEL Baden-Württemberg

III Schulische Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Berufswahl

III.1 Besondere Maßnahmen zur Berufswahl

III.2 Praktika und Praxiserfahrung

III.3 Außerschulische Experten und regionales Netzwerk

III.4 Gesamtkonzepte

II BoriS – Netzwerk Berufswahl-SIEGEL Baden-Württemberg

Am Ende ihrer Schulzeit sollen Schülerinnen und Schüler auf Basis ihrer individuellen Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten eigenverantwortlich realistische und begründete Lebens-, Berufs- und Studienplanungen erarbeiten. Da dies nicht immer gelingt, was die Zahl der Studien- und Ausbildungsabbrüche verdeutlicht, hat sich die Landesstiftung Baden-Württemberg entschlossen, einen Beitrag zur besseren Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern zu leisten. Hierzu hat sie sich dem „Netzwerk Berufswahl-SIEGEL“ der BertelsmannStiftung angeschlossen, die bereits seit 1999 ein Qualitätssiegel für berufsorientierte Schulen vergibt. Durch das Engagement der Landesstiftung und ihrer Partner soll die schulische Qualitätsentwicklung im Bereich Berufs- und Studienwahlorientierung zu einem zentralen Thema in Baden-Württemberg werden.

Das Projekt „BoriS – Berufswahl-SIEGEL Baden-Württemberg“ bezieht sich auf alle allgemeinbildenden und beruflichen Vollzeitschulen in Baden-Württemberg, die keine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzen und setzt sich fächerübergreifend für einen erfolgreichen Übergang junger Menschen von der Schule in den Beruf ein. Die Trägerschaft für das Projekt hat der Baden-Württembergische Industrie- und Handelskammertag in Kooperation mit dem Baden-

Württembergischen Handwerkstag übernommen. Das Projektmanagement liegt bei der IHK Hochrhein-Bodensee. Die Wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH, Tübingen.

2007 wurden alle interessierten Schulen und Akteure in Baden-Württemberg eingeladen, sich an diesem Projekt zu beteiligen und sich anhand ihrer besonderen Angebote und Aktivitäten zur Berufs- und Studienwahlorientierung für das Berufswahl-SIEGEL zu bewerben. Die Anzahl der Projektbeteiligten (Kooperationspartner, Steuergruppe, regionale Ansprechpartner, Jurorenteams) beläuft sich Ende des Jahres auf über 200 haupt- und ehrenamtlich tätige Personen. Für die erste Zertifizierungsrunde haben sich landesweit rund 160 Schulen verbindlich angemeldet. Im ersten Halbjahr 2008 wird der Zertifizierungsprozess stattfinden, damit vor Beginn der Sommerferien die Vergabeveranstaltungen in den Regionen abgehalten werden können. Hier werden die Schulen die Möglichkeit haben, sich und ihre Besonderheiten im Bereich der Berufsorientierung ihren Schülerinnen und Schülern vorzustellen.

III Schulische Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Berufswahl

Im Folgenden finden Sie eine Sammlung von Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Berufswahl in Form von Karteikarten. Diese sind von Schulen, die bundesweit mit dem Berufswahl-SIEGEL ausgezeichnet wurden, ausgestellt. Es werden jeweils Inhalt, Ziele, Methode, Verantwortliche, Dauer sowie die Schule aufgeführt.

Das *Handbuch zur Berufswahl* ist kein abgeschlossenes Werk, sondern lässt auf Grund des Ringbuchcharakters permanente Ergänzungen mit neuen Karteikarten zu. Schulen, die mit dem Berufswahl-SIEGEL zertifiziert werden, tragen ihre Maßnahmen in die Karteikarte ein. Diese wird über einen Verteiler an alle Schulen, die schon ein Handbuch besitzen, verschickt.

Mit dieser Methodensammlung wird ein Überblick von Angeboten der Berufswahlvorbereitung geschaffen und Möglichkeiten zur Optimierung aufgezeigt. Es wird ein ganzheitlicher Ansatz, ab Beginn der Sekundarstufe I vorgeschlagen. Schulen können von Schulen lernen.



Klasse	5
Thema	Soziales Lernen/ Sozialtraining
Inhalt	Beim Sozialen Lernen sollen die Handlungskompetenzen der SchülerInnen gefördert werden. Dabei finden verschiedene Einheiten statt, wobei u.a. die Eigen- und Fremdwahrnehmung geschult, auf den Umgang mit Gefühlen eingegangen, die gewaltfreie Kommunikation vermittelt, die Kooperation gefördert und der Umgang mit Konflikten erlernt wird.
Ziele	Die Schüler sollen soziale Fertigkeiten erwerben und diese der Situation entsprechend anwenden können.
Methode	Das Soziale Lernen / Sozialtraining sollte bei jeder Einheit die selbe Struktur aufweisen (beispielsweise ein Warm-up zu Beginn, dann die eigentliche Arbeitsphase und zum Schluss eine Auswertungsrunde). Dabei können allerdings unterschiedliche Methoden angewandt werden, wobei Rollenspiele, Einzel- und Gruppenarbeit, Entspannungsübungen, Kooperationsspiele und ein Austausch im Plenum nur einige sind.
Verantwortliche Person/en	Für die Planung und Durchführung des Sozialen Lernens / Sozialtraining ist der/die Jugendsozialarbeiter/in an Schulen verantwortlich. Probleme innerhalb der Klasse und Wünsche des Klassenlehrers sollten dabei allerdings berücksichtigt werden. Ein Austausch zwischen Sozialpädagoge und Lehrer ist aus diesem Grund sehr wichtig und sollte regelmäßig stattfinden. Der Klassenlehrer verfolgt das Training mit und sorgt bei Störungen ebenfalls für Ruhe.
Dauer	Je nach Klasse werden 6 - 10 Einheiten optimalerweise 2x45 Minuten durchgeführt. Unterschiedliche Faktoren, wie Mobbing, Streitigkeiten und fehlende Klassengemeinschaft können die Arbeit mit der Klasse verlängern.
Schule	Theodor-Heuss Realschule

Klasse	7. Klasse
Thema	Projekt "Voneinander lernen... die Miniköche"
Inhalt	Das Projekt "Voneinander lernen... die Miniköche" findet in Kooperation mit den Gastronomiebetrieben des Klinkums Konstanz statt. Die Nachmittags-AG (14 Schülerinnen und Schüler) treffen sich in der Klinikumsküche zum Kochen und Backen unter Anleitung des Küchenchefs und einer Ernährungsberaterin. Die Themen sind jahreszeitlich angepasst und haben starken regionalen Bezug (z.B. vom Brot zum Korn - Besuch einer Großbäckerei; Fischgerichte - Besuch beim Fischer auf d. Reichenau; Moderne Verarbeitungstechniken - Fruchthofbesuch etc.) Im Verlauf des halbjährlichen Projektes wird gemeinsam ein Reader angelegt, der Rezepte und Tipps zur gesunden Ernährung sammelt. Die Miniköche planen und realisieren im Laufe des Schuljahres 2-3 öffentliche Caterings, unter anderem bei dem Sommerfest eines örtl. Kindergartens und bei einer Benefizveranstaltung. (Das Pilotprojekt wurde filmisch begleitet).
Ziele	Schüler lernen die Grundlagen ausgewogener und gesunder Ernährung durch praktische Anwendung (Theorie-Praxis-Transfer). Bezug zu regionalen und jahreszeitlichen Angeboten. Stärken der Geschicklichkeit und der Sozialkompetenz durch Teamwork. Lernen von berufserfahrenen Praktikern (Anleitung u. Vorbild). Berufserkundung des Lernfelds Großküche und angrenzender Berufsfelder unter realitätsnahen Bedingungen. Entfaltung organisatorischer Kompetenzen.
Methode	Gruppenarbeit und angeleitete Tätigkeiten wechseln ab. Aufsuchen von außerschulischen Lernorten. Ergebnisorientierte praktische Tätigkeiten. Direkter Kontakt zu Berufsfachleuten.
Verantwortliche Person/en	Isabell Frei, Ernährungsberaterin; Reinhard Ruhland, Küchenchef (Klinikum); Frau Rauch, Lehrerin Theodor-Heuss-Realschule.
Dauer	wöchentl. 3 Stunden
Schule	Theodor- Heuss- Realschule

Klasse	8 bis zum Ende der Abschlussklasse
Thema	Dynamisches Wandbild zur Visualisierung des Fortschritt im Berufswahlprozess und der Bewerbungsphase
Inhalt	Auf ihrer Suche nach einer geeigneten Ausbildung durchlaufen die SchülerInnen unterschiedliche Stationen, wie Praktika, BIZ Besuche, Besuch der Lehrstellenbörse und vielem mehr. Mit Hilfe des Wandbildes „Mach deinen Weg“, Bewertungsbögen und „Klassenschrittkonferenzen“, bewerten die Schüler ihren Fortschritt im Berufswahlprozess. Visualisiert wird ihr individueller Fortschritt indem die Schüler mit jeder Aktion, die sie in die Richtung Berufswahl unternehmen, eine „Treppe“ erklimmen und schließlich die „Mauer“ mühelos überspringen können, sich klarer darüber sind, was sie machen können und wollen. Basis hierfür ist der individuelle Berufswahlordner der Schüler.
Ziele	Die SchülerInnen behalten ihren eigenen Berufswahlprozess im Auge und absolvieren ihre Schritte im Berufswahlprozess ernsthaft. → Motivation auf der Treppe voran zu kommen. Des Weiteren lernen die SchülerInnen sich selbst einzuschätzen → Klassenschrittkonferenzen Das Wandbild gibt den Verantwortlichen einen Überblick über den Stand des Schülers und motivieren mit den anderen mitzuziehen.
Methode	In „Klassenschrittkonferenzen“ wird der Stand eines jeden einzelnen Schülers immer wieder neu ermittelt. Die Bewertung der Einzelschritte, wie etwa eines Praktikums, erfolgt mit Hilfe einer Bewertungsskala, auf der sich die Schüler selbst einordnen. Je nach Erfolg oder Ernsthaftigkeit bekommt der Schüler Punkte und darf mit seinem „Läufer“ (Foto des Schülers) die Stufen der Treppe erklimmen. In der Bewerbungsphase wandert er Schritt für Schritt von der Bewerbung über das Vorstellungsgespräch zum Ausbildungsvertrag.
Verantwortliche Person/en	KlassenlehrerInnen, SozialpädagogInnen (z.B. Einführung des Systems mit einem „Berufswahlfrühstücks“ und Begleitung des Prozesses)
Dauer	Wandbild: begleitend über die Jahre hinweg Klassenschrittkonferenzen: periodisch, je nach Bedarf
Schule	Hauptschule Lindau - Aeschach

Klasse	7 – 10
Thema	Streitschlichter
Inhalt	<p>SchülerInnen arbeiten als Schlichter Konflikte mit den Beteiligten auf. Gemeinsam mit ihnen werden die Konfliktsituationen analysiert, angemessenes Verhalten trainiert, beschämende Situationen erfahrbar gemacht. So erwerben die streitenden Parteien, aber auch die Schlichter, Schritt für Schritt soziale Kompetenz, die ihnen im Berufsleben mit seinen Anforderungen im Bereich der Teamfähigkeit zugute kommt.</p> <p>Soziale Kompetenz hilft bei der Bewältigung zwischenmenschlicher (Problem)-Situations. Deswegen sind sozial kompetente Menschen in der Regel beliebter und auch auf anderen Gebieten erfolgreicher, zum Beispiel in Schule und Beruf, in Bezug auf Selbstvertrauen und psychische Gesundheit.</p> <p>Die Ausbildung erfolgt in Jahrgang 7. Im Anschluss an die Ausbildung stehen die Streitschlichter für den aktiven Dienst zur Verfügung.</p>
Ziele	Stärkung der Sozialkompetenzen bei den Streitschlichtern, Verbesserung des Schulklimas, Übertragung von Verantwortung
Methode	Theoretische und praktische Ausbildung, Streitschlichtungen
Verantwortliche Person/en	LehrerInnen und SozialpädagogInnen
Dauer	Vier Jahre
Schule	Willy-Brandt-Gesamtschule

Klasse	9
Thema	Besuch des Berufsinformationszentrums (BIZ)
Inhalt	SchülerInnen informieren sich selbstständig anhand vielfältiger Materialien (Mappen, Videos, PC-Programme ...) über einzelne Ausbildungs- und Studienberufe. Im Vorfeld erhalten die Schüler den Arbeitsauftrag, ein Informationsblatt und ein Referat über einen potentiellen Wunschberuf zu erarbeiten.
Ziele	Optimierung des Prozesses der Berufsorientierung und Training der kommunikativen Kompetenzen (Referat, Informationsblatt)
Methode	Besuch des BIZ, Referat, Erstellen eines Informationsblattes für klasseneigenen Ordner über Ausbildungsberufe, Schüler informieren sich gegenseitig
Verantwortliche Person/en	Bundesagentur für Arbeit und eine zuständige Lehrkraft
Dauer	2 - 3 Stunden am Vormittag plus Referate im Unterricht
Schule	Staatliche Realschule für Knaben

Klasse	9
Thema	Berufswahltest GEVA-Institut
Inhalt	Schüler erhalten die Möglichkeit (gegen einen Unkostenbeitrag von 5.- Euro) an einem anerkannten Berufswahltest teilzunehmen. Sie bearbeiten selbstständig unter Zeitvorgabe die gestellten Aufgaben. Die Ergebnisse werden eingereicht und vom geva-Institut ausgewertet. Die Schüler erhalten im Anschluss ein individuelles Stärken-Schwächen-Profil und Vorschläge für eventuell geeignete Berufe (evtl. als Beiblatt für Bewerbungsunterlagen).
Ziele	Berufsorientierung und -findung, Reflexion über eigene Stärken und Schwächen, verbesserte Chancen bei der Bewerbung
Methode	Ausfüllen des vorgegebenen Fragenkatalogs online am Computer
Verantwortliche Person/en	Berufsoffensive der Allgäuer-Zeitung und eine Lehrkraft
Dauer	4 Stunden
Schule	Staatliche Realschule für Knaben

Klasse	alle
Thema	Schülerzeitung
Inhalt	Internetrecherche, Führen von Interviews, Erstellen von Texten (verschiedene Textsorten) zu unterschiedlichen Inhalten, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Umfragen, Fotografieren und Bildbearbeitung, Gestaltung des Layout
Ziele	gezielte Informationsfindung im Internet, selbstständiger und praxisorientierter Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen, Auswertung von Informationen und Umfragen, Beschäftigung mit verschiedenen Textsorten, ansprechendes Formulieren von Texten, produktive Zusammenarbeit mit anderen Redaktionsmitgliedern, Erstellen eines ansprechenden Layouts
Methode	Arbeit am Computer (Internet, Textverarbeitung, Bildbearbeitung), Diskutieren und kontinuierliches Besprechen der Artikel
Verantwortliche Person/en	zwei betreuende Deutsch-Lehrkräfte
Dauer	wöchentlich 90 Minuten
Schule	Staatliche Realschule für Knaben

Klasse	9 und 10
Thema	Soziales lernen
Inhalt	Im Rahmen des Differenzierungsunterrichts der Jahrgangsstufen 9/10 wird eine Geschäftsidee entwickelt, die soziale Inhalte zum Ziel haben muss, danach wird ein Schülerunternehmen gegründet, Sponsoren gesucht, aktive Treffen mit Behindertenheimen oder Senioreneinrichtungen durchgeführt und wöchentliche Treffen vereinbart. Externe Spiele, Verlosungen etc. werden durchgeführt und der Erlös den Einrichtungen zugeführt.
Ziele	Die Schüler sollen soziale Fertigkeiten erwerben und diese der Situation entsprechend anwenden können.
Methode	Unsere Geschäftsidee wird kontinuierlich mit einer Unternehmensberatung besprochen, entsprechende Partner (z.B. Sanitätshäuser wegen Rollstuhlkursen oder Logopäden wegen des Umgangs mit Sprachbehinderten) werden kontaktiert und somit erreichen die SchülerInnen eine größere, weil persönlichere Sozialkompetenz als dies im rein theoretischen Raum machbar wäre.
Verantwortliche Person/en	Derjenige Kollege, der den Diff. Bereich 9/10 unterrichtet übernimmt die Gestaltung in Absprache mit dem entsprechenden Kurs.
Dauer	zwei Schuljahre
Schule	Pestalozzi - Gymnasium

Klasse	8
Thema	Projekt Zukunft
Inhalt	<p>Das Projekt gliedert sich in 3 Themenbereiche: 1. Lebensplanung, 2. Berufswegplanung, 3. Bewerbungstraining/ Schlüsselqualifikationen.</p> <p>1. Die SchülerInnen beschäftigen sich mit der "Zukunft". Anhand verschiedener Begriffe überlegen sie, ob Zukunft schicksalhaft auf sie zukommt oder planbar ist. (Diskussion über Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Rollenbilder, Kinder, Familie, Arbeit, Arbeitslosigkeit, usw.) Mit Hilfe einer Geschichte über Schulabgänger werden die Jugendlichen mit der Berufswahl und den Einflüssen, bzw. RatgeberInnen konfrontiert. Sie geben der fiktiven Person Ratschläge, ziehen auch Rückschlüsse auf ihre eigene Situation.</p> <p>2. Die SchülerInnen haben die Möglichkeit Informationen von Meinungen, über verschiedene Berufe, zu unterscheiden. Sie überlegen, wo sie Informationen über einen Beruf bekommen können und wer für welche Informationen die richtige Ansprechperson ist. Abschließend wird gefragt: "Was kostet das Leben?". Die Jugendlichen erkennen, wie viel sie später verdienen sollten, um ein materiell abgesichertes Leben führen zu können.</p> <p>3. Die Jugendlichen werden mit den Anforderungen der Betriebe konfrontiert. Es werden Vorstellungsgespräche simuliert, Bewerbungstest vorgestellt und Selbstpräsentation und Gruppendiskussionen geübt.</p>
Ziele	Das Projekt soll den Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich über Berufe zu informieren, die persönlichen Wünsche und Fähigkeiten kennen zu lernen, individuelle Entscheidungshilfen zu entwickeln und damit zu experimentieren.
Methode	Spiel "Warming Up", Partnerinterview, Zukunftsbox, Fragebögen, fiktive Geschichte >Empathie, Rollenspiele, Ergebnispräsentationen, Schaubilder, simulierte Vorstellungsgespräche, Bewerbungstests, Selbstpräsentation, Gruppendiskussionen
Verantwortliche Person/en	Schulsozialarbeiterin der Schule, KlassenlehrerInnen der teilnehmenden Klassen
Dauer	Anfang Mai: Elternabend; 21. Mai: Lebensplanung 8-13 Uhr; 23. Mai Betriebe 10-11:30 Uhr; 23. Mai freiwilliges Training 12 - 15 Uhr
Schule	Hauptschule Lindenberg

Klasse	10, 11, 12, 13
Thema	Hochschulmesse
Inhalt	<p>Auf der " Hochschulmesse " erhalten private wie staatliche Hochschulen, Fachhochschulen und Berufsakademien die Möglichkeit der Präsentation und Diskussion. Schnuppervorlesungen, ein verkürztes Assessment-center und gezielte Studieninformationen der Universität Münster durch die Abiturientenberaterin runden das Angebot ab. Die Veranstaltung findet in den Räumen der Schule statt.</p> <p>Die Hochschulmesse wird von einem Schülerunternehmen organisiert. Sie lernen somit gleichzeitig, wie man Einladungen, Abläufe, Catering und Logistik aufeinander abstimmt.</p>
Ziele	Persönlicher Gedankenaustausch durch Einzelgespräche mit HochschullehrerInnen, mit Praktikern aus den einer BA zugeordneten Unternehmen, sowie StudentInnen der ersten Semester.
Methode	Informationsveranstaltung, Einzelgespräche
Verantwortliche Person/en	Schülerunternehmen, Koordinatorin für Berufsorientierung
Dauer	3 Stunden am frühen Nachmittag
Schule	Pestalozzi - Gymnasium

Klasse	8
Thema	Lebens- und Berufswegeplanung „Was hat das mit mir zu tun?“
Inhalt	Es wird sich mit folgenden Fragen beschäftigt: Was ist Planung?, Welche Vorstellungen habe ich von meiner Zukunft?, Was kann ich planen und was nicht?, Welche Werkzeuge (Kompetenzen) brauche ich und welche muss ich noch entwickeln? Die Themen werden durch verschiedene Begriffe erarbeitet. Beispielsweise wird überlegt, ob Arbeitslosigkeit geplant werden kann. Anschließend wird eine Lebensgeschichte vorgelesen. An dieser wird in Kleingruppen besprochen, wie das Thema Planung bei jedem einzelnen aussieht und dies wird dann den Anderen vorgestellt. Die Werkzeuge werden anhand eines Werkzeugkastens erarbeitet, der mit unterschiedlichen Kompetenzen bestückt ist.
Ziele	Bewusstmachen der persönlichen Situation, Reflexion der eigenen Person, Perspektiven und Orientierung für die Zukunft schaffen.
Methode	Geschlechtsspezifische Kleingruppen arbeiten an den Themen
Verantwortliche Person/en	Schulsozialarbeit
Dauer	eintägig
Schule	Ludwig-Dürr-Schule

Klasse	6
Thema	Sozialtraining
Inhalt	Die Klasse geht für 2,5 Tage auf eine Hütte und bearbeitet verschiedene Themen. Es werden Probleme, welche die SchülerInnen untereinander haben oder die in der Klasse aufgetreten sind, aufgegriffen und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten erarbeitet. Jeder aus der Klasse beschreibt das Erleben in der Gruppe aus seiner Sicht und bei beschriebenen Schwierigkeiten wird nachgefragt, Lösungen erarbeitet und eventuell Vereinbarungen mit einzelnen Schulen getroffen.
Ziele	Es werden die Inhalte des Sozialen Lernens aus der Klasse 5 vertieft. Verschiedene Problemsituationen werden aufgegriffen und gemeinsam Lösungen geschaffen. Die SchülerInnen entwickeln Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit, Vertrauen, Konfliktfähigkeit sowie Kritikfähigkeit. Des Weiteren werden sie in der Reflexionsfähigkeit unterstützt, um Problemlösungen zu erkennen.
Methode	Erlebnispädagogik, Systemische Ansätze, Kleingruppe, Klasse
Verantwortliche Person/en	SchulsozialarbeiterIn, KlassenlehrerIn
Dauer	20 Unterrichtsstunden
Schule	Ludwig-Dürr-Schule

Klasse	7
Thema	Konflikttraining
Inhalt	Die SchülerInnen üben den Umgang mit Konflikten. Häufige Konfliktthemen sind der Umgang mit Verschiedenheiten, Akzeptanz von Personen, die anders sind wie ich selbst, Auflösen von Mobbing- Situationen.
Ziele	Verbesserung des Klassenklimas und des eigenen Konfliktverhaltens. Die SchülerInnen lernen verschiedene Situationen kennen, in der Konflikte auftreten können. Durch einen präventiven Ansatz wird ihnen beigebracht, wie sie in den unterschiedlichen Situationen reagieren können.
Methode	Gruppenarbeit, praktische Übungen und erlebnispädagogischer Ansatz
Verantwortliche Person/en	Schulsozialarbeit
Dauer	20 Unterrichtseinheiten
Schule	Ludwig-Dürr-Schule

Klasse	6, 7, 8
Thema	Zusatzangebot für schwache und schwierige SchülerInnen
Inhalt	Das Zusatzangebote für schwache und schwierige SchülerInnen findet ein Mal in der Woche statt. Es ist für SchülerInnen geeignet, die besondere Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten haben. Die Schulsozialarbeiterin sowie pädagogische Leiter der Schule üben verschiedene Aufgaben, besprechen die Situation, was kann der eigenen Beitrag zur Veränderung sein und machen Einzelvereinbarungen aus, die dann auch nach verfolgt werden.
Ziele	Die SchülerInnen erfahren eine Erhöhung der Motivation im Hinblick auf den Schulabschluss. Es werden Konzentrationsfähigkeit, Sorgfalt, Durchhaltevermögen geübt. Es wird die Ausbildungsfähigkeit gefördert.
Methode	Kleingruppenarbeit mit systemischen Ansatz
Verantwortliche Person/en	Schulsozialarbeit und pädagogischer Leiter der Schule
Dauer	20 Unterrichtsstunden
Schule	Ludwig-Dürr-Schule

Klasse	8
Thema	Trainingswoche zum Thema Bewerbung
Inhalt	In der Trainingswoche bearbeiten die SchülerInnen in einer Woche verschiedene Module zum Thema Bewerbung. Systematisch werden ihnen die wichtigsten Bausteine vermittelt, damit sie sich für eine Praktikumsstelle mit ihrer persönlichen Bewerbungsmappe bewerben können. Die Woche wird in folgende fünf Module aufgeteilt: 1. Berufe finden, 2. Informationsrecherche/ Stellenrecherche, 3. Bewerbungen schreiben, 4. Vorstellungsgespräche, 5. Einstellungstest & Reflektion. Die SchülerInnen führen durch konkrete Anleitung und Übung eine optimale Bewerbung auf eine potentielle Praktikumsstelle durch.
Ziele	Die SchülerInnen sollen von der Berufsfindung bis zum Vorstellungsgespräch und zum Einstellungstest alle wichtigen Punkte und Vorgehensweisen kennen lernen und selbständig durchführen können.
Methode	Es werden verschiedenste Übungen und Tests zur Berufsfindung durchgeführt. Mit Hilfe des Internets, Zeitungen und des Telefonbuchs werden mögliche Betriebe gesucht. Eine Bewerbungsmappe wird direkt am Computer erstellt. Vorstellungsgespräche werden unter authentischen Bedingungen geübt, auf Video aufgenommen und anschließend ausgewertet.
Verantwortliche Person/en	KlassenlehrerIn sowie SchulsozialarbeiterIn.
Dauer	Eine Woche; morgens Unterricht, Übungen und Tests; nachmittags Hausaufgaben (Bewerbungsfotos etc)
Schule	Hauptschule Aulendorf

Klasse	7 – 9
Thema	Schwimmendes Klassenzimmer - Matrosendienst auf dem „Hörnle“
Inhalt	Die Förderschule am Buchenberg betreibt seit 10 Jahren ein größeres Motorboot, mit dem Unterricht und Experimente auf dem Bodensee durchgeführt werden können. Zehn ausgesuchte SchülerInnen der Klassen 7-9 versehen hierbei den „Matrosendienst“. Ihre Aufgabe ist es, das Schiff für die Ausfahrten klar zu machen, Reinigungs- und Wartungsarbeiten durchzuführen, Sicherheitsvorschriften und Verkehrsregeln zu beachten, sowie Navigationsaufgaben zu bewältigen. Im roulierenden System begleiten immer 2 „Matrosen“ die Ausfahrten.
Ziele	Seemannschaft ist Teamarbeit; Matrose sein heißt: Verantwortung übernehmen, Zusammenarbeit lernen, Mannschaftsgeist üben und gemeinsam Schiffsmanöver bewältigen, lernen, ein Schiff zu pflegen und Instand zu halten, sinnvolle Freizeitbeschäftigungen kennen lernen – Wassersport.
Methode	Theorieunterricht, praktische Anwendung bei den Fahrten, Werkstattunterricht/Technikunterricht
Verantwortliche Person	Projektleiter: der Konrektor der Schule
Dauer	Ausfahrten im Sommerhalbjahr n. V. Im Winter: 1 Nachmittag/Woche Instandhaltung, Reparaturen u. Theorie
Schule	Schule am Buchenberg

Klasse	7 – 9
Thema	Babysitterkurs
Inhalt	Zu Beginn werden die Teilnehmenden durch theoretische Grundlagen an das Thema herangeführt. Dabei geht es um Rechte und Pflichten der Babysitter, kindliche Entwicklungsstufen und die Beschäftigung von Kleinkindern. Die Teilnehmenden lernen unterschiedliche Spielsachen kennen und üben sich in der Zubereitung von Nahrung. Neben Erste Hilfsmaßnahmen steht der richtige Umgang mit Kleinkindern im Vordergrund, so dass die SchülerInnen das Wickeln, Tragen und Stillen in vielen Übungen erlernen.
Ziele	Die SchülerInnen sind in der Lage mit Kleinkindern fürsorglich umzugehen und entlasten die Lehrer bei Konferenzen in dem sie die Lehrerkinder sitten.
Methode	Theoretische Grundlagen werden den Teilnehmer durch Vorträge erläutert. Allerdings stellt die Praxis ein Schwerpunkt des Kurses dar, wobei die Schüler mit Hilfe von Puppen das Wickeln, Fläschchen geben und das richtige Tragen einüben. Durch Rollenspiele werden die Teilnehmer mit heiklen Situationen konfrontiert und mögliche Verhaltensweisen aufgezeigt. Ein Austausch im Plenum ist danach besonders wichtig. Zum Schluss legen die Schüler eine theoretische und praktische Prüfung ab und erhalten bei Bestehen den Babysitterpass .
Verantwortliche Person/en	Für die Koordination die Schulsozialarbeiterin, für die Durchführung die AWO Konstanz
Dauer	zwei Wochenenden jeweils 4 Stunden
Schule	Gebhardschule

Klasse	7 – 8
Thema	Patenschaft behinderter Kinder
Inhalt	SchülerInnen, die eine Patenschaft übernehmen, sind als Gruppe für jeweils eine erste Klasse zuständig. Zu ihren Aufgaben zählen das Helfen beim An- und Ausziehen vor und nach den Pausen. Während den Pausen betreuen die Paten ihre Kinder und sind zugleich AnsprechpartnerIn. Eine Begleitung durch die Paten bei Theaterbesuchen und Ausflügen ist ebenfalls möglich, da durch die Patenschaft oft eine enge Bindung beider Parteien entsteht. Oft sind Paten auch bei Konflikten ihrer Patenkinder helfend tätig. Wenn in ersten Klassen Kinder mit Behinderungen sind, besteht die Patenschaft als Einzelbetreuung der behinderten Kinder oft mehrere Jahre.
Ziele	Das Ziel der Patenschaft war ursprünglich, dass die behinderten Kinder in den Schulalltag integriert werden. Inzwischen ist der Ansatz auf alle Erstklassen ausgeweitet worden. Die Paten lernen Verantwortung zu übernehmen.
Methode	Interessierte SchülerInnen bewerben sich um eine Patenstelle und werden anschließend zu einem Auswahlgespräch eingeladen. Nach Erhalt der Patenstelle findet eine Einführung in die Tätigkeiten durch den Beratungslehrer und die Klassenlehrerinnen der ersten Klasse als Pate statt. Je nach Einsatzfreude gibt es am Schuljahresende unterschiedliche Zertifikate.
Verantwortliche Person/en	BeratungslehrerInnen
Dauer	über ein ganzes Schuljahr / Verlängerung ist möglich
Schule	Gebhardschule

Klasse	11
Thema	Apfelsaftprojekt-Chemie
Inhalt	Die Chemiekurse des Jahrgangs 11 bearbeiten in dem Kombinationsprojekt "Von der Erfahrungswelt zur NW-Erkenntnis - Von der Frucht zum Alkohol", das sowohl biologische als auch chemische Aspekte beinhaltet, selbst gewonnenen Apfelmost zu Apfelwein. Dabei bewegen sie sich einerseits in traditionellen landwirtschaftlichen als auch in chemisch-technischen Arbeitssituationen. Mit der eigentlichen fachlichen Aufgabe sind auch Zielsetzungen aus der beruflichen Orientierung verbunden.
Ziele	Mit der eigentlichen fachlichen Aufgabe sind auch Zielsetzungen aus der beruflichen Orientierung verbunden.
Methode	Methodisch setzt das Projekt auf klassische naturwissenschaftliche Arbeitsweisen wie LehrerInnen- und SchülerInnenexperimente, ebenso wie auf praktische Tätigkeit beim Gewinnen des Apfelsaftes.
Verantwortliche Person/en	ChemielehrerIn
Dauer	1 Jahr
Schule	Willy-Brandt-Gesamtschule

Klasse	9
Thema	Bewerbungstraining
Inhalt	<p>Die SchülerInnen führen zunächst Kompetenzchecks durch. Eine individuelle Rückmeldung vermittelt ihnen zur Verfügung stehende Ressourcen und zeigt Entwicklungsbedarf auf. Im Unterricht werden nach theoretischer Einführung Vorstellungsgespräche im Rollenspiel geübt. Das Telefontraining für Bewerbungen, die Bewerbung über das Internet, Kenntnisse und Techniken zum Erstellen und zur Präsentation der eigenen Bewerbungsunterlagen sowie Informationen zu Bewerbungsverfahren erhalten die SchülerInnen ebenfalls im Unterricht.</p> <p>Eine Simulation von Einstellungstests wird von kooperierenden Versicherungsunternehmen durchgeführt. In der Berufsberatung lernen die SchülerInnen das richtige Verhalten bei Vorstellungsgesprächen. Im Offenen Angebot in der Mittagspause können SchülerInnen mit Hilfestellung von LehrerInnen Bewerbungsunterlagen anfertigen.</p>
Ziele	<p>Im Unterricht bzw. im offenen Angebot in der Mittagspause wird den SchülerInnen der Zugang zum Internet ermöglicht. Ihre Informationssuche wird mit persönlicher Beratung und vorbereiteten Linklisten unterstützt. Sie können im Rahmen dieses Angebots am Computer recherchieren, Ausbildungsangebote erkunden und ihre Bewerbungsunterlagen unter Mithilfe der betreuenden Person erstellen.</p>
Methode	Rollenspiel, Eignungstests, Telefontraining, Online-Bewerbung, Beratungsgespräche
Verantwortliche Person/en	KlassenlehrerIn, BerufswahlkoordinatorIn
Schule	Willy-Brandt-Gesamtschule

Klasse	9 – 10
Thema	Busbegleiter und BusGuides
Inhalt	<p>Die <i>Busbegleiter</i> achten im Rahmen ihrer eigenen Schulbusbenutzung auf eine sichere und gute Fahrt für alle im Bus, Reduzierung von Beschädigungen / Zerstörungen, Minimierung von Gewalt und Vermeidung von Konflikten.</p> <p><i>BusGuides</i> betreuen die Bushaltestellen, um Risiken durch Fehlverhalten ihrer MitschülerInnen zu verringern. Sie überwachen, dass sich die SchülerInnen in der Reihenfolge ihres Eintreffens an der Haltestelle hintereinander aufstellen, achten darauf, dass die Sicherheitsfläche nicht betreten wird, bevor der Bus steht und die Tür geöffnet ist, weisen die SchülerInnen freundlich aber bestimmt auf deren Fehlverhalten hin und überwachen den Einstieg an der vorderen Tür.</p>
Ziele	<p>Die SchülerInnen übernehmen Verantwortung für MitschülerInnen. Sie gelten als AnsprechpartnerInnen für andere SchülerInnen im Bus, sind Vermittler bei Konflikten und deeskalieren aufkeimende Gewalt. Dabei lernen die SchülerInnen ihre eigenen Grenzen kennen und wenden sich gegebenenfalls an das Fahrpersonal. Sie leisten einen eigenverantwortlichen Beitrag zur Schulwegsicherung und erzielen einen Imagegewinn innerhalb der Schulgemeinschaft.</p>
Methode	Arbeitsgemeinschaft, Deeskalationstraining, Gruppenarbeit
Verantwortliche Person/en	Lehrer
Dauer	2 Jahre
Schule	Willy-Brandt-Gesamtschule

Klasse	12
Thema	Übungsleiterausbildung
Inhalt	<p>Die Teilnehmerinnen werden in einem Umfang von 180 Stunden für die selbständige Leitung von Sportveranstaltungen in der Schule bzw. im Verein qualifiziert. Hinzu kommen Beobachtungsfähigkeit, Planungskompetenzen, Kommunikationsfähigkeit, Arbeit im Team, etc. sowie rechtliche, versicherungs-technische und wirtschaftliche Aspekte.</p> <p>Mit diesem Spektrum werden Voraussetzungen, die in allen Berufen benötigt werden, geschaffen. Hinzu kommen grundlegende Qualifikationen für Interessenten einer Sportausbildung.</p>
Ziele	selbständige Leitung von Sportveranstaltungen in der Schule bzw. im Verein, Bestandteile der Qualifikation sind fachliche Aspekte, die sich auf sportliche Aktivitäten aber auch das Leiten von Gruppen beziehen.
Methode	14-tägige Ausbildung im Rahmen des Fachpraktikum für den Sportleistungskurs in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund
Verantwortliche Person/en	LeistungskurslehrerInnen
Dauer	180 Stunden
Schule	Willy-Brandt-Gesamtschule



Klasse	9
Thema	Verknüpfung von LP-Inhalten der RS mit Ausbildungsinhalten der Lehrberufe von DORNIER
Inhalt	Die SchülerInnen erarbeiten im Mathematik-, Physik-, CAD-Unterricht Konstruktionsideen zu Werkstücken, welche sie dann in der Lehrwerkstatt unter Aufsicht des Ausbildungsleiters und Auszubildenden im zweiten und dritten Lehrjahr praktisch umsetzen.
Ziele	Berufsorientierung und -findung, Einblick in die Firma "DORNIER" und die dort angebotenen Ausbildungsmöglichkeiten im gewerblichen Bereich; Praxisbezug
Methode	Projekt, Betriebserkundung
Verantwortliche Person/en	Ausbildungsleiter von "DORNIER" und Fachlehrkraft
Dauer	3 - 5 Nachmittage, Vorbereitung im Unterricht (3 x 45 Minuten)
Schule	Staatliche Realschule für Knaben

Klasse	8 und 9
Thema	Markt der Möglichkeiten
Inhalt	Die SchülerInnen der Klasse 9 informieren die 8. Klasse über die Berufsorientierung an Realschulen (BORS). Sie präsentieren ihre Berichte und stellen die Betriebe und Berufe vor, die sie in der Praktikumwoche erkundet haben. Die 8-Klässler haben die Möglichkeit Fragen an die älteren SchülerInnen zu stellen.
Ziele	SchülerInnen der 8. Klasse lernen das Themenorientierte Projekt (TOP) BORS kennen. Die 9.-Klässler reflektieren BORS und präsentieren sich.
Methode	Plakatausstellung zu den erkundeten Berufen, Informationsgespräche, Präsentation von Berichten, Prämierung durch die SchülerInnen für das beste Plakat.
Verantwortliche Person/en	SchülerInnen, LehrerInnen
Dauer	2 Unterrichtsstunden
Schule	Theodor- Heuss-Realschule

Klasse	8, 9, 10
Thema	Betriebserkundungen
Inhalt	Erkundung von Unternehmen aus den verschiedensten Bereichen unter unterschiedlichen fachlichen Aspekten (z.B. auch landwirtschaftliche Betriebe)
Ziele	Berufsorientierung und -findung, Einblick in die verschiedensten Arbeitsbereiche von Unternehmen und Vermittlung von Fachwissen; Praxisbezug
Methode	Exkursion, Betriebserkundung, Diskussionsrunde mit den Verantwortlichen aus den Betrieben, im Unterricht Fragebogen vorbereiten
Verantwortliche Person/en	Unternehmen (oft auch Mitglieder im Arbeitskreis Schule/Wirtschaft der Wirtschaftsjuvenen Lindau - Westallgäu) und eine Lehrkraft
Dauer	3 - 4 Stunden, Vor- und Nachbereitung im Unterricht
Schule	Staatliche Realschule für Knaben

Klasse	9
Thema	Pflichtpraktikum
Inhalt	SchülerInnen leisten während der Schulzeit ein einwöchiges Praktikum in einem Unternehmen ihrer Wahl ab und fertigen einen umfangreichen, auf die regionale Situation angepassten Praktikumbericht an.
Ziele	Berufsorientierung und -findung, Motivation, an weiteren Praktika freiwillig teilzunehmen; Ableisten eines Praktikums; Stärkung der Eigeninitiative und Abbau der Hemmschwelle mit Unternehmen persönlich in Kontakt zu treten
Methode	Praktikum, Visitation des Schülers im Betrieb durch die Lehrkraft und Anfertigen des Berichts
Verantwortliche Person/en	Unternehmen der Region und zuständige Lehrkräfte
Dauer	eine Woche Praktikum; Vor- und Nachbereitung im Unterricht
Schule	Staatliche Realschule für Knaben

Klasse	8 und 9
Thema	Betriebspraktika
Inhalt	Die SchülerInnen bekommen Einblick in den Arbeitsalltag eines Betriebs / eines Berufs. Sie lernen Aufgaben und Tätigkeiten eines Berufs kennen und können Verschiedenes sogar ausprobieren. Des Weiteren erfahren sie die Berufsanforderungen und lernen die Voraussetzungen für den Beruf sowie Ablauf und Inhalt der Ausbildung kennen. Die SchülerInnen erkennen ihre eigene Interessen, Fähigkeiten und Neigungen. Sie lernen sich einem Ausbilder/ Betrieb mit ihren persönlichen Stärken und Fähigkeiten zu präsentieren und für einen Ausbildungsplatz zu bewerben.
Ziele	Die SchülerInnen finden heraus, ob ein Berufsbild / -feld bzw. ein Betrieb als Ausbildung /-sbetrieb für sie in Frage kommt. Ebenfalls erkennen sie ihre persönliche Neigungen und Interessen und orientieren sich beruflich. Indem sie Interesse, Einstellung, Talent und Geschick zeigen, lernen sie sich für einen Ausbildungsplatz zu empfehlen.
Methode	Die SchülerInnen sammeln Informationen über ein Berufsbild und den Berufsalltag im betrieblichen Ablauf. Sie erproben sich in den berufstypischen Tätigkeiten. Erfahrungen und Informationen werden in Form eines Praktikumbereiches vom Schüler festgehalten.
Verantwortliche Person/en	Vor- und Nachbereitung findet im Unterricht mit dem Klassenlehrer statt. Während der Praktika haben die SchülerInnen betreuende Personen in den Betrieben. Es findet eine begleitende Betreuung durch den Klassenlehrer statt, der die SchülerInnen im Praktikum besucht.
Dauer	8. Klasse: 2 Wochen, 9. Klasse: 1 Woche und im Einzelfall darüber hinaus nach Bedarf jederzeit möglich.
Schule	Hauptschule Lindenberg

Klasse	8
Thema	Sozialpraktikum
Inhalt	Die Jugendlichen übernehmen Aufgaben in sozialen Einrichtungen, wie Altenheim, Kinderhort und Familienpflege, die ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechen. Dabei steht die Beschäftigung mit den jeweiligen Personengruppen im Vordergrund, wozu das Spielen mit Kindern, Spaziergang mit älteren Menschen und Vorlesen der Tageszeitung nur einige Aufgaben sind. Durch das Praktikum wird das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen durch ihre Verantwortungsübernahme und die Erfahrungen von Anerkennung und Solidarität der Jugendlichen gestärkt.
Ziele	Jugendliche mit Interesse an einem sozialen Beruf sollen die Möglichkeit bekommen, den Arbeitsalltag in sozialen Einrichtungen näher kennen zu lernen. Durch dieses Praktikum entdecken die Jugendliche persönliche Kompetenzen und können zugleich ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz verbessern.
Methode	Fragebogen als Grundlage für die Bewerbung, Auswahlgespräche, Einführungsveranstaltung mit Diskussion zum Thema Solidarität, Vorurteile und soziale Verantwortung, Dokumentation eines Tagesberichtes, Zwischenauswertung in Form von Kleingruppenarbeit, Abschlussveranstaltung mit Zertifikatübergabe, Presse und anschließendem Bowling
Verantwortliche Person/en	Caritasverbandes Konstanz e.V., eine Lehrkraft und Jugendsozialarbeiterin
Dauer	Die SchülerInnen können an einem festen Tag in der Woche das Praktikum machen oder am Stück in den Ferien. Meist verläuft es jedoch über den Zeitraum von 6 Monaten, jedoch sollten es mindestens 24 Stunden sein.
Schule	Gebhardschule

Klasse	7 - 8
Thema	"Die Alleskönner"
Inhalt	Die SchülerInnen lernen den Einsatzzweck von Werkzeugen und Kleinmaschinen kennen. Sie erfahren, wie Gegenstände an der Wand (Bohren, Dübeln) befestigt werden, wie eine Wand bestrichen wird. Ebenfalls wird eine halbrunde Sitzplatte über einer Heizung gebaut und Schablonen angefertigt, um die Rundung der Wand zu übernehmen. Die SchülerInnen holen Ideen für die Gestaltung eines Schülercafés bei einem Raumausstatter ein und setzen einzelne Ideen bezüglich der Farbauswahl, Streichen, Gestaltung durch Licht um. Des Weiteren wird ein Grundkurs mit dem Thema "Was kann ich an meinem Fahrrad wie selber reparieren" angeboten.
Ziele	Kennen lernen und Ausprobieren von handwerklichen Grundfertigkeiten; Einblicke in die Berufsbilder verschiedener Handwerksberufe (Schreiner, Maler, Zweiradmechaniker, Raumausstatter); Umgestaltung des Schülercafés
Methode	Arbeitsanleitung, Einweisung in Werkzeuge und Arbeitsmittel; praktisches Arbeiten an einem "richtigen" Projekt (Schülercafé)
Verantwortliche Person/en	Jugendsozialarbeit Gebhardschule; Jugendzentrum Stadt Konstanz
Dauer	Drei Monate
Schule	Gebhardschule

Klasse	7
Thema	Boys Day
Inhalt	Beim <i>Boys Day</i> steht das Kennen lernen von eher frauentypischen Berufsbildern anhand von real vorhandenen jungen Männern im Mittelpunkt. Im Plenum wird mit der Gruppe über männliche Lebensentwürfe und Rollenbilder diskutiert und eine sexualpädagogische Einheit mit ProFamilia wird umgesetzt.
Ziele	Parallel zum <i>Girls Day</i> sollen sich männlichen Schüler an diesem Tag mit männlichen Rollenbildern auseinandersetzen. Weiter steht das kennen lernen von frauendominierten Berufen im Vordergrund, um das männliche Berufswahlspektrum zu erweitern.
Methode	Den Schülern werden männeruntypische Berufe näher gebracht, indem sie sich mit Männern aus diesem Berufszweig (Friseur, Erzieher, Konditor, Bürokaufmann) austauschen. Im Plenum wird über Lebensentwürfe und Rollenbilder gesprochen und einzelne Meinungen angehört. Ebenso wird Mannopoly gespielt bei dem die Schüler mit Wissensfragen, Vorurteilen aber auch Fragen zum Nachdenken konfrontiert werden.
Verantwortliche Person/en	Schulsozialarbeiterin, Jugendzentrum und ein männlicher Lehrer
Dauer	einen ganzen Vor- und Nachmittag
Schule	Gebhardschule

Klasse	7
Thema	Girls Day
Inhalt	Die Mädchen suchen sich über die Homepage des <i>Girls Day</i> einen Betrieb aus und melden sich dort an. Zu den Einrichtungen die den Girls Day unterstützen zählen u.a. die Stadtwerke, die Fachhochschule, Polizei, technische Betriebe, Universität und Entsorgungsbetriebe. Das Auseinandersetzen mit meist handwerklichen und technischen Berufen steht an diesem Tag im Vordergrund.
Ziele	Mädchen sollen an diesem Tag die Möglichkeit haben in männertypische Berufe hineinzuschnuppern.
Methode	Bereits in der Schule setzen sich die Mädchen mit männertypischen Berufen durch Gespräche und Arbeitsmaterialien auseinander. In den Betrieben bekommen die Mädchen zunächst eine Einführung in den Betrieb und den Beruf. Durch praktische Übungen wird ihnen das jeweilige Berufsbild nahe gebracht. Eine Auswertung und Reflexion findet am Ende des Schnuppertages durch einen Fragebogen statt.
Verantwortliche Person/en	Jugendsozialarbeiterin und Klassenlehrer
Dauer	je nach Praktikumdauer der Betriebe, meist jedoch einen ganzen Vormittag
Schule	Gebhardschule

Klasse	9
Thema	Betriebspraktikum
Inhalt	Zur Vorbereitung wird das Thema Berufswahl im Unterricht behandelt. Es beinhaltet Bewerbungstraining, Besuch des BIZ sowie Aufklärung über rechtliche Bestimmungen. Während dem Praktikum führen die SchülerInnen eine Praktikummappe. Die Praktikumpätze werden durch Klassenlehrer bzw. Mitglieder des Berufswahlteams besucht und in einem Treffen evaluiert. Nach dem Praktikum erfolgt eine Auswertung im Unterricht. Die Praktikumerfahrungen werden im Wirtschaftslehreunterricht thematisiert und reflektiert. Die erstellte Praktikummappe wird im Deutsch- und Wirtschaftslehreunterricht reflektiert und bewertet. Auf der Basis der eigenen Erfahrungen erstellen die SchülerInnen Empfehlungen für den kommenden 8. Jahrgang. Die Ergebnisse werden in den Berufswahlpass übernommen. Die LehrerInnen des betreffenden Jahrgangs werden durch vorbereitende Sitzungen der Jahrgangsteams mit den Gegebenheiten des Praktikums vertraut gemacht. Der Erfolg des Praktikums wird durch eine individuelle Befragung der Schüler nachvollzogen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung der Berufswahlentscheidung • Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt • Kennen lernen verschiedener Tätigkeitsfelder innerhalb eines Berufes • Kennen lernen von Arbeitsabläufen • Einbringen und Erproben eigener Fähigkeiten • Abgleichen von Erwartungen der Schüler mit denen der Betriebe
Methode	Einzelberatungsgespräche, Bewerbungstraining, Reflexion von Praktikumerfahrung,
Verantwortliche Person/en	KlassenlehrerIn, FachlehrerIn, Berufskoordinator
Dauer	3 Wochen
Schule	Willy-Brandt-Gesamtschule

Klasse	5 – 9
Thema	Soziales Engagement
Inhalt	SchülerInnen der Oberstufe verbringen wöchentlich einen Nachmittag im Alten-/Pflegeheim, um mit den Bewohnern zu sprechen, Gesellschaftsspiele anzubieten, bei Veranstaltungen zu helfen, mit ihnen spazieren zu gehen. SchülerInnen der Mittelstufe besuchen im Lauf des Jahres vor Festen die Bewohner und musizieren, tragen Gedichte vor, überreichen selbstgefertigte Karten.
Ziele	Die SchülerInnen entwickeln ein Gespür für andere Menschen, besonders in Notlagen, erweitern ihr Empathievermögen und Verantwortungsgefühl für andere. Sie erfahren, dass sie mit ihren Fähigkeiten und Eigenheiten gefragt und wichtig sind.
Methode	Besuche im Pflegeheim (begleitet von der Religionslehrerin) unter Anleitung einer Altentherapeutin, vor- und nachbereitende Gespräche während des Unterrichts, Vorbereitung von Aktionen in der Schule
Verantwortliche Person/en	Religionslehrerin, Altentherapeutin
Dauer	1 Schuljahr
Schule	Schule am Buchenberg

Klasse	9
Thema	DASA-Besuch (Deutsche Arbeitsschutz Ausstellung)
Inhalt	<p>Während des DASA-Besuchs mit Fragen geleitetem Beobachtungsauftrag werden Arbeitsbedingungen und damit auch die zu erwartenden Belastungen und benötigten Voraussetzungen vermittelt. Der Besuch dient auch der Vorbereitung des Betriebspraktikum durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationssammlung (schriftliches Informationsmaterial bzw. Internet) und -strukturierung nach Sachgebieten - Festlegen von Frageschwerpunkten und Formulierung von Arbeits- bzw. Beobachtungsaufträgen zu bestimmten Aspekten: Abschreiben von Texten, Anfertigen von Zeichnungen/Fotos, Befragung von Mitarbeitern, Sammlung von Informationsmaterial - Durchführung vor Ort: Orientierungsrundgang, Erledigung der Arbeitsaufträge, Beobachtungen nach eigenem Interesse - Nachbereitung: Auswertung der Ergebnisse durch Anfertigen von Mindmaps, Schreiben von Texten zu einzelnen Berufen/Berufsbildern etc., Darstellung von besonderen Arbeitsbedingungen in Bildern oder Texten, Tagesberichte etc.
Ziele	Vermittlung von Kenntnissen über Belastung durch Arbeit als Voraussetzung für eine optimale Berufswahl
Methode	Informationsveranstaltung, Fragebogen, Präsentation
Verantwortliche Person/en	Klassen- und FachlehrerIn
Dauer	1 Tag
Schule	Willy-Brandt-Gesamtschule

Klasse	8 – 10
Thema	M&E Berufe - Infomobil
Inhalt	<p>Das M&E Infomobil ist ein Truck, der kostenlos direkt zur Schule kommt und während der Unterrichtszeit zur Verfügung steht. SchülerInnen haben die Möglichkeit an Multimedia Terminals, CNC Werkzeugmaschinen, CAD/ CAM Systemen, Modularem Produktionssystem sowie Hydraulik Anlage ihre technischen Fähigkeiten und Fertigkeiten auszuprobieren. Sie erfahren typische Arbeitsplätze im Bereich Metall und Elektro.</p> <p>Weitere Informationen unter: www.meberufe.info</p>
Ziele	Vermittlung von berufskundlichen Informationen über gewerblich-technische Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten gegenüber Schülern - aber auch Lehrern.
Methode	Einsatz des M&E Mobil durch selbstständiges Erkunden der M&E Berufswelt in 4 Aktionsbereichen, Lehrerinfomaterial zur Vor- und Nachbereitung sowie Schülerbroschüren und DVD-Material
Verantwortliche Person/en	M&E Infomobil Mitarbeiter
Dauer	45 Minuten
Schule	Willy-Brandt-Gesamtschule



Außerschulische
Experten und regionales
Netzwerk

Klasse	9
Thema	Kooperation Schule und Hochschule
Inhalt	StudentInnen im 1. Semester BWL an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung Konstanz führen ein Projekt zur Berufswelt mit SchülerInnen der 9. Kl. durch. StudentInnen im 5. Semester BWL übernehmen die Projektleitung. Folgende Projekte wurden durchgeführt: Was ziehe ich zu einem Bewerbungsgespräch an? Wie sieht ein gutes /schlechtes Vorstellungsgespräch aus? Wie schreibe ich ein erfolgversprechendes Bewerbungsschreiben und einen Lebenslauf?
Ziele	Die SchülerInnen erfahren einen entsprechenden Kleidungsstil für Bewerbungsgespräche sowie das Verfassen von Bewerbungsschreiben und Lebenslauf. Ebenso lernen sie die verschiedenen Fragen in einem Bewerbungsgespräch kennen und welche Antworten treffend sind.
Methode	Rollenspiel (z.B. verschiedene Kleidungsstücke liegen im Zimmer, die Sch. können sie auswählen nach ihrer Meinung passend zum Beruf), Diskussionsrunde, Rollenspiel zum Bewerbungsgespräch mit adäquatem und unpassendem Verhalten
Verantwortliche Person/en	StudentInnenen und LehrerInnen
Dauer	2 –3 Doppelstunden
Schule	Theodor-Heuss-Realschule

Klasse	10
Thema	Informationen und Beratung zu Wegen nach der Schule
Inhalt	Den SchülerInnen werden Einzelberatungen durch die BerufsberaterInnen der Agentur für Arbeit angeboten. Für vertiefende Gespräche können zusätzliche Termine ausgemacht werden. Des Weiteren erhalten die SchülerInnen während des Schuljahrs aktuelle Lehrstellenangebote, Informationen über Tag der offenen Tür an weiterführenden Schulen sowie Betrieben.
Ziele	Die SchülerInnen erfahren Hilfe im Informationssammeln und verarbeiten.
Methode	Einzelgespräche, Aushänge am Schwarzen Brett
Verantwortliche Person/en	BerufsberaterInnen der Agentur für Arbeit, LehrerInnen
Dauer	Im 1. Halbjahr
Schule	Theodor- Heuss-Realschule

Klasse	9
Thema	Kooperation Schule und Agentur für Arbeit
Inhalt	<p>Es wird das BIZ (Berufsinformationszentrum) der Agentur für Arbeit besucht. Die SchülerInnen lernen die Arbeitsweise des BIZ kennen und erfahren, wie sie selbstständig Informationen bezüglich Berufen und Schulen sammeln können. Sie lernen den für die Schule zuständigen BerufsberaterInnen kennen und können mit ihm Beratungstermine festlegen.</p> <p>Die Eltern bekommen an speziellen Elterinformationsabenden die Gelegenheit Wissenswertes zu: Berufswelt, aktueller Lehrstellenmarkt, weiterführenden Schulen zu erfahren und selbst Fragen an den Berufsberater zu stellen.</p>
Ziele	<p>Die Schüler informieren sich selbständig über die Berufswelt, weiterführende Schulen und Bildungsangeboten.</p> <p>Die Eltern werden in den Prozess der Vorbereitung auf die Berufswahl miteingebunden.</p>
Methode	Es finden Gespräche zwischen BerufsberaterIn und SchülerIn bzw. Vorträge für Eltern statt. Des Weiteren recherchieren SchülerInnen im Internet bestimmte Informationen.
Verantwortliche Person/en	BerufsberaterIn der Agentur für Arbeit, LehrerInnen
Dauer	Ein Vormittag im BIZ und ein Elterninformationsabend
Schule	Theodor-Heuss-Realschule

Klasse	9
Thema	Berufsinformationsabend
Inhalt	SchülerInnen und LehrerInnen treffen an einem Berufsinformationsabend auf regionale Wirtschaftsvertretern aus Industrie und Handwerk. Es werden Erfahrungen und Tipps rund um das Thema Praktikum und Lehrstelle weitergegeben. Ebenso sprechen die ReferentInnen über Erwartungen der Betriebe an die Auszubildenden, über Ausbildungschancen im Landkreis und häufige Fehler beim Bewerben. Sie zeigen auf, wie wichtig es ist, Initiative zu ergreifen und sich eigene Ziele zu setzen. Die SchülerInnen haben die Möglichkeit, ihre Fragen zu diesem Thema einmal direkt an die Führungskräfte zu richten und sich weitere Tipps rund um das Thema Ausbildung zu holen.
Ziele	Der Berufsinformationsabend ermöglicht einen ersten Kontakt mit Vertretern von Industrie und Handwerk. Es werden Berührungsängste abgebaut und die SchülerInnen werden motiviert ihre berufliche Zukunft anzupacken. Unklarheiten über Ausbildungsmöglichkeiten können direkt aufgehoben werden. Gemeinsam mit den Eltern können sich die SchülerInnen informieren.
Methode	Informationsveranstaltung über Lehrstellen, Vortrag, Fragerunde
Verantwortliche Person/en	Wirtschaftsvertreter aus Industrie und Handwerk referieren zum Thema Lehrstelle. Der Infoabend wird von LehrerInnen organisiert.
Dauer	2 - 3 Stunden an einem Abend
Schule	Staatliche Realschule für Knaben

Klasse	9
Thema	Bewerbungstraining
Inhalt	Ein Vertreter aus den regionalen Ausbildungsbetrieben informiert die SchülerInnen über Bewerbungsverfahren, Bewerbungsschreiben und Vorstellungsgespräch (Simulation in Rollenspielen). Es wird auf die Berufsanforderungen an Bewerber eingegangen und Zukunftsperspektiven vorgestellt. Der Referent bietet den SchülerInnen an, dass er vollständige Bewerbungsunterlagen prüft und mit Feedback gibt.
Ziele	Hilfestellung im Bewerbungsprozess, Anfertigen überzeugender Bewerbungsunterlagen
Methode	Expertenvortrag und Diskussionsrunde, Rollenspiele
Verantwortliche Person/en	Vertreter aus regionalen Ausbildungsbetrieben (z.B. Axima, Barmer, XOMOX, Thomann) aus Referentenpool des Arbeitskreises Schule - Wirtschaft der Wirtschaftsjunioren Lindau - Westallgäu
Dauer	2 - 3 Stunden
Schule	Staatliche Realschule für Knaben

Klasse	7, 8, 9, 10
Thema	Lehrstellenbörse
Inhalt	Betriebe, Behörden, Schulen, Verbände der Region erhalten die Möglichkeit, sich vorzustellen und Kontakte mit den Jugendlichen anzubahnen. Veranstaltungsort ist das Schulzentrum bzw. die Berufsschule. Für die Veranstaltung wird intensiv Öffentlichkeitsarbeit betrieben (Plakatierung, Elternbriefe, Zeitungsveröffentlichungen, z. B. eine Sonderbeilage). Die SchülerInnen informieren sich selbstständig mit ihren Eltern über das Ausbildungsplatzangebot und weiterführende Schulen im Landkreis und benachbarten Regionen. Informationsaustausch zwischen Auszubildenden (oft Ehemalige der RS Lindau) und SchülerInnen auf einer unverbindlichen Ebene.
Ziele	Berufsorientierung und -findung, erste Kontakte mit Firmen und Ausbildern knüpfen (auch für Praktika), Unternehmen kennen lernen, welche die gewünschten Ausbildungsberufe anbieten. Die Lehrstellenbörse ermöglicht einen intensiven Kontakt mit Betrieben, Behörden, Schulen, Verbänden. Die Betriebe nutzen die Gelegenheit zur Vorstellung typischer beruflicher Tätigkeiten.
Methode	Besuch der Lehrstellenbörse, persönliche Gespräche mit Vertretern der Ausbildungsbetriebe, Auszubildenden und AnsprechpartnerInnen der Schulen, Sammlung von Informationsmaterial
Verantwortliche Person/en	IHK; Arbeitskreis Schule/Wirtschaft; jeweilige KlassenleiterInnen, die den Besuch im Unterricht vorbereiten und Elternbriefe austeilen
Dauer	8:00 bis 15:00 Uhr
Schule	Hauptschule Lindenberg

Klasse	9
Thema	Planspiel Börse
Inhalt	SchülerInnen führen über drei Monate ein Planspiel am PC durch. Sie kaufen und verkaufen Wertpapiere und Aktien. Sie treten mit anderen Schülergruppen in Konkurrenz. Die SchülerInnen erfahren die Chancen und Risiken des Aktienmarktes.
Ziele	Vermittlung von ökonomischem Fachwissen und Zusammenhängen, Sensibilisierung für Chancen und Risiken, Training von Teamfähigkeit und strategischem Denken
Methode	Planspiel, Arbeit am PC, Internetrecherche über Aktiengesellschaften (Info-Beschaffung), Analyse und Auswertung der Tageszeitung
Verantwortliche Person/en	Sparkasse Lindau (oft Auszubildende) und eine zuständige Lehrkraft
Dauer	über drei Monate verteilt am Nachmittag
Schule	Staatliche Realschule für Knaben

Klasse	9
Thema	Berufsberatung
Inhalt	VertreterInnen der Bundesagentur für Arbeit stellt Ausbildungsberufe und Möglichkeiten der schulischen Ausbildung in der Region vor. Die SchülerInnen werden auf Informationsmöglichkeiten hingewiesen und bekommen das Bewerbungsverfahren erläutert. Außerdem werden aktuelle Tendenzen und Entwicklungen bezüglich der Ausbildungssituation im Einzugsbereich der Schule erklärt.
Ziele	Optimierung des Prozesses für die Berufswahlvorbereitung und -findung und gezielte Vorbereitung auf den Besuch des BIZ
Methode	Expertenvortrag und Diskussionsrunde
Verantwortliche Person/en	VertreterInnen der Bundesagentur für Arbeit und eine zuständige Lehrkraft
Dauer	45 Minuten
Schule	Staatliche Realschule für Knaben

Klasse	alle
Thema	Arbeitskreis Schule/Wirtschaft der Wirtschaftsunioren Lindau/Westallgäu
Inhalt	VertreterInnen vieler Unternehmen aus der Region und aus den verschiedensten Schulen treffen sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und zur Entwicklung gemeinsamer Handlungsstrategien und Projekte (z.B. Lehrstellenbörse, Internetseite: www.macht-doch-was-ihr-wollt.de).
Ziele	Verbesserung der Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft in der Region, Vermittlung von Kontakten und ReferentInnen, Aufbau eines Netzwerkes, Öffnung von Schulen und Betrieben
Methode	Arbeitskreis, Gesprächsrunden (Austausch von Fachwissen), Informationsveranstaltungen
Verantwortliche Person/en	Vorsitzender des Arbeitskreises und Vertreter der Schule
Dauer	Regelmäßige Treffen und Veranstaltungen
Schule	Hauptschule Lindenberg

Klasse	5
Thema	Soziales Lernen / BILLJ (Bewegung in der Bildungslandschaft Lindau durch Jugendarbeit)
Inhalt	In verschiedenen Einheiten werden die sozialen Kompetenzen der SchülerInnen gefördert. Das Besondere an diesem Projekt ist die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen durch die Unterstützung von SchulsozialarbeiterIn. Es kooperieren Schule, Jugendamt und verschiedene Vereine. Dadurch wird bei den SchülerInnen ein Prozess in Gang gesetzt, der präventiv in der Schule und darüber hinaus im sozialen Umfeld der SchülerInnen wirkt.
Ziele	Individuelle Persönlichkeitsentwicklung durch Selbst- und Fremdwahrnehmung, Erlernen von sozialen Kompetenzen wie Team- und Kommunikationsfähigkeit, Förderung von Toleranz- und Verantwortungsbewusstsein
Methode	Es kommen Arbeitsweisen der außerschulischen Jugendarbeit in erlebnisorientierten Übungen, die am Interesse der Kinder ausgerichtet sind und auf Erfahrungslernen abzielen, zum Einsatz: Rollen- und Kooperationsspiele, Gruppenarbeiten, jeweils mit Nachbearbeitungs- und Auswertungsphase, aber auch Bewältigung „handfester“ Aufgaben wie die Versorgung der Gruppe über einen längeren Zeitraum in einer Selbstversorgerhütte
Verantwortliche Person/en	Unter der Leitung von SchulsozialarbeiterIn arbeiten außerschulische Sozialarbeiter, Vereinsmitglieder und KlassenleiterInnen zusammen.
Dauer	Etwa drei Monate lang wird einmal wöchentlich zwei Schulstunden lang im Rahmen des Unterrichts gearbeitet. Daran sollte sich ein mehrtägiger Aufenthalt in einer Selbstversorgerhütte anschließen. Im Laufe der weiteren Schulzeit müssen KlassenlehrerInnen regelmäßig weitere Gespräche und Übungen durchführen um die Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten.
Schule	Hauptschule Lindenberg

Klasse	8
Thema	"Ready-Steady-Go" - Planspiel zur Lebensweltorientierung
Inhalt	Ready-Steady-Go ist ein biografisches Planspiel zur Berufserkundung und Lebensplanung. Es enthält drei Komponenten: Biografisierung, Motivation, Vernetzung. Die SchülerInnen durchlaufen verschiedene Stationen wie, Firma/ Betrieb, Berufsberatung/ Arbeitsamt, Schule, Eignungstest, Checkpoint, Beratungsstelle, Gewerkschaften. Sie haben die Möglichkeit - spielerisch und realistisch zugleich, sich im Dschungel des Übergangs auszuprobieren, zu orientieren und verschiedene Wege zu gehen. In dem erlebnisorientierten Schutz- und Experimentierraum des Planspiels können die Jugendlichen ihre Chancen zum Einstieg in eine Ausbildung testen und biografische Bewältigungsprobleme und "inszenierte Experimentierlust" miteinander verbinden.
Ziele	1. Motivierung zu einer selbstständigen und realisierbaren schulischen und beruflichen Ausbildungswegeplanung unter Berücksichtigung der Herkunftsfamilien. 2. Konkrete Auseinandersetzung mit den Stationen (Firma, Berufsberatung, usw.), die für eine erfolgreiche Einmündung in die Ausbildung wichtig sind. 3. Kennen lernen der eigenen biografischen Möglichkeiten. 4. Karriereplanung. 5. Know-how Transfer von Profis für SchülerInnen durch biografieorientiertes Coaching im Planspiel.
Methode	Erlebnispädagogische Einheiten, Beratung, Projektarbeit, Gruppenarbeit, Einzelarbeit
Verantwortliche Person/en	Schulsozialarbeit, OiB-LehrerIn und KlassenlehrerIn sind in der Planungsphase nur am Rand beteiligt, sind an dem Vormittag jedoch dabei
Dauer	Eintägig als Planspiel und Vorbereitungsphase
Schule	Ludwig-Dürr-Schule

Klasse	9
Thema	Expertenvortrag „Börse“
Inhalt	Vertreterinnen der Sparkasse vertieft mit einem Vortrag über Wertpapiere, Aktien und Börse die behandelten Unterrichtsinhalte im Fach Betriebswirtschaft/Rechnungswesen; Wirtschaft und Recht. Des Weiteren wird der Ausbildungsberuf "Bankkaufmann" und dessen Ausbildungsinhalte vorgestellt.
Ziele	Vertiefung des ökonomischen Fachwissens und der wirtschaftlichen Zusammenhänge, Einblick in das Berufsbild "Bankkaufmann"
Methode	Expertenvortrag und Diskussionsrunde
Verantwortliche Person/en	VertreterInnen der Sparkasse und Wirtschafts-Lehrkraft
Dauer	2 Stunden
Schule	Staatliche Realschule für Knaben

Klasse	7, 8, 9
Thema	Zukunftstag
Inhalt	Der Zukunftstag ist ein Kooperationsprojekt, das aus dem IHK- Arbeitskreis "Wirtschaft macht Schule" entstanden ist. Schulen des Landkreis Konstanz sowie große Firmen engagieren sich gemeinsam an diesem Tag und bieten SchülerInnen in verschiedenen Modulen eine Vorbereitung auf die Berufswahl. Schwerpunkt ist, dass SchülerInnen auf Azubis treffen. Es findet ein Lehrstellenmarkt statt, an dem sich SchülerInnen über die Ausbildung in den kaufmännischen, gastronomischen bzw. Metallberufen erkundigen können. Des Weiteren besuchen sie regionale Firmen wie Siemens, Sparkasse, EDEKA Baur, Nycomed und können dort Ausbildungsleitern ihre Bewerbungsmappe vorlegen und auf einen ersten Eindruck testen lassen. Ebenso erfahren sie alles über persönliche Stärken und wo diese herkommen. In einem Knigge-Kurs können sie wichtige Verhaltensregeln für Bewerbungsgespräche kennen lernen.
Ziele	Die SchülerInnen treffen auf Auszubildende und können diese über verschiedenen Lehrstellenberufe ausfragen. Ebenso lernen sie Ausbildungsleiter aus Betrieben kennen und können ihre Bewerbungsmappe einschätzen lassen. Des Weiteren erfahren sie die Bedeutung von informell erworbenen Kompetenzen und das richtige Verhalten im Vorstellungsgespräch. Die SchülerInnen werden mit einem ganzheitlichen Ansatz auf die Berufswahl vorbereitet.
Methode	Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Vortrag, Rollenspiel
Verantwortliche Person/en	IHK- Arbeitskreis "Wirtschaft macht Schule", sowie BeratungslehrerInnen
Dauer	1tägig
Schule	Gebhardschule

Klasse	8/9
Thema	„Brücke zur Berufsreife“
Inhalt	Ein Kooperationsprojekt zwischen Förderschule und Gewerbeschule: SchülerInnen der Klasse 8 besuchen an einem Tag der Woche paarweise den Unterricht in verschiedenen Fachklassen der Gewerbeschule in folgenden Abteilungen: Bau, Farbe, Metall und Gesundheit/Körperpflege. Dabei nehmen sie als „BeobachterIn“ am Theorieunterricht teil; vor allem aber werden sie in den Werkstätten mit praktischen Arbeiten betraut. Im Rahmen dieses Projekts bauen SchülerInnen der Maurerfachklasse und SchülerInnen der Förderschule im Frühjahr 2008 gemeinsam ein Spiele- und Gerätehaus auf dem Gelände der Förderschule.
Ziele	In der Regel ist es lernbehinderten Jugendlichen aufgrund von Entwicklungsrückständen, Leistungsdefiziten, unangepassten Verhaltensweisen und Selbstüberschätzung nicht möglich, ohne gezielte Hilfen die Schwelle zur beruflichen Realität zu meistern. Hier soll das Projekt helfen Hemmschwellen abzubauen, Berufsfelder kennen zu lernen, Vorlieben zu prüfen, Beziehungen aufzubauen, Basisfertigkeiten zu trainieren
Methode	Theorieunterricht, fachpraktischer Unterricht in den Werkstätten, praxisbezogenes Arbeiten auf dem Bau.
Verantwortliche Person/en	KlassenlehrerInnen Klasse 8/9 Gewerbeschullehrer Koordination: Konrektor Förderschule
Dauer	Pro Schuljahr 2 Blöcke à 8-10 Wochen
Schule	Schule am Buchenberg

Klasse	8 – 9
Thema	Spielfilmprojekt
Inhalt	Auf eigenen Wunsch der Klasse wird eine Konfliktszene gespielt. Die Klasse ist in zwei rivalisierende Gruppen geteilt. Es kommt zu Beleidigungen und Beschimpfungen. Die Eskalation in einem Streit wird verhindert in dem der Anführer einer Gruppe nicht mehr mitmacht und die erwartete Schlägerei nicht anführt. Das gibt beiden Gruppen die Chance aufeinander zu zugehen. Der Film endet bei einem gemeinsamen Fußballspiel.
Ziele	Es werden die Schlüsselqualifikationen die beim Übergang von Schule zum Beruf so wichtig sind geübt. Die Schüler lernen im Team zu arbeiten, lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich auf einen anderen Mitschüler einzulassen, verlässlich und pünktlich zu sein. Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein werden gestärkt ebenso die sprachliche Kompetenz.
Methode	Methoden aus dem darstellenden Spiel und dem Schauspielunterricht. Übungen aus dem Improvisationstheater. Sprach- und Sprechübungen.
Verantwortliche Person/en	Regisseurin, Kameramann, Klassenlehrerinnen
Dauer	Zwei Wochen, davon täglich 2 Unterrichtsstunden
Schule	Schule am Buchenberg

Klasse	8 – 9
Thema	Sich selbst finden – sich selbst darstellen
Inhalt	Um in einer Vorstellungssituation um einen Ausbildungsplatz bestehen zu können bedarf es vieler persönlichen Kompetenzen. Es bedarf eines ausgewogenen Selbstbewusstseins, eines angemessenen Selbstvertrauens, Höflichkeitsformen müssen eingehalten werden, man muss sich auf das Gegenüber einlassen können so wie über eine ausgewogene sprachliche Kompetenz verfügen.
Ziele	Die sprachliche Kompetenz soll erweitert werden. Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein werden aufgebaut, Höflichkeitsformen werden geübt und das äußere Erscheinungsbild wird modifiziert.
Methode	Sprach- und Sprechtraining, Methoden aus dem Improvisationstheater und darstellendem Spiel, Rollenspiele, Selbsteinschätzung – Fremdeinschätzung, Vorstellungsgespräche vor laufender Kamera, Besuch bei einem Fotografen.
Verantwortliche Person/en	MedienpädagogIn, SprachtherapeutIn, SozialpädagogIn, FotografIn, KlassenlehrerInnen.
Dauer	Ein Schuljahr, wöchentlich 2 Unterrichtsstunden.
Schule	Schule am Buchenberg

Klasse	5 – 8
Thema	Lernort Natur
Inhalt	<p>In der 5. Klasse finden Umwelttage auf einem Bauernhof statt. Dabei haben die SchülerInnen die Möglichkeit, die heimische Flora, Fauna und Tiere kennen zu lernen.</p> <p>In der 7/8. Klasse werden SchülerInnen im Rahmen der Umweltaktionstage mit Realsituationen der ökologischen Beziehungen und dem Verständnis von Natur vertraut gemacht. Dabei arbeiten sie an konkreten Aufgaben im Gelände, die der Landschaftspflege dienen, z.B.: Feldhecken setzen, Kopfbäume scheideln, Biotop anlegen etc. Das Ergebnis der Arbeit wird jeweils vom Umweltamt, das auch die Einsatzorte festlegt und die Finanzierung sicherstellt, geprüft.</p>
Ziele	Aktiver Naturschutz im Schulumfeld, Landschaftspflege und Lebensraumverbesserung für Flora und Fauna. Gemeinsames Arbeiten fördert die Integration der Klassengemeinschaft. Zertifikat
Methode	Kooperations- und Teamfähigkeit, Naturerlebnisse führen zur Eigeninitiative, Zusammenarbeit zwischen SchülerInnen und LehrerInnen führt zu einem neuen Verhältnis zueinander
Verantwortliche Person/en	Umweltamt, KlassenehrerInnen und Projektkoordinator
Dauer	2 - 3 Tage
Schule	Willy-Brandt-Gesamtschule

Klasse	7 - 10
Thema	Schulsanitäter
Inhalt	Durch Ausbildung und praktische Tätigkeit im Schulalltag übernehmen die SchülerInnen soziale Verantwortung. Sie sind damit Vorbild für alle. Die Ausbildung durch KollegInnen, die sich als SchulsanitätsleiterIn qualifiziert hat, zielt auf fachliche Kompetenz und Stärkung des Selbstbewusstseins und fördert so die gesamte Persönlichkeitsentwicklung. Die Ausbildung erfolgt in den Jahrgängen 6 und 7. Eingesetzt werden die SchülerInnen anschließend täglich im Wechsel und bei Sonderaufgaben wie z.B. Mithilfe bei der Organisation von Blutspenden des DRK. Der Dienst wird geleistet von SchülerInnen der Jahrgänge 7 bis 13.
Ziele	Praktische Tätigkeit im Schulalltag, dadurch übernehmen die SchülerInnen soziale Verantwortung.
Methode	Gruppenarbeit in Trainingskursen, Einzelarbeit im Einsatz
Verantwortliche Person/en	Leiter des Schulsanitätsdienst in Zusammenarbeit mit dem DRK
Dauer	4 Jahre
Schule	Willy-Brandt-Gesamtschule



Klasse	8
Thema	OiB - Orientierung im Beruf
Inhalt	Im Rahmen von OiB findet eine Betriebserkundung von mehreren Betrieben statt. Darauf folgt ein 1-wöchiges Praktikum in einer Praktikumsstelle der eigenen Wahl. Anschließend halten Berufsberater der Agentur für Arbeit einen Vortrag über Möglichkeiten mit einem Hauptschulabschluss bzw. was ohne Schulabschluss möglich ist. Abschließend geht es um das Thema Kompetenzen - Was ist notwendig? Dies wird im Unterricht mit verschiedenen Materialien bearbeitet.
Ziele	Die SchülerInnen entwickeln Vorstellungen über verschiedenen Berufsfelder und welche Berufe sie anstreben möchten, die auch zu ihnen passen. Des Weiteren werden sie über Anschlüsse nach dem Besuch der Hauptschule beraten.
Methode	Unterricht, Praktika, Beratung, Kleingruppe
Verantwortliche Person/en	OiB-LehrerIn
Dauer	30 Unterrichtseinheiten
Schule	Ludwig-Dürr- Schule

Klasse	7, 8, 9, 10 und Kooperationsklassen
Thema	Projekt Jugend in Arbeit
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefte Berufsorientierung durch individuelle Begleitung und bedarfsgerechte Module (z.B. Berufswahltests, Arbeitserprobungen, Teilqualifizierungen, Erlebnispädagogik, Knigge-Kurs, Bewerbungstraining, Schülerfirmen...) für SchülerInnen ab Klasse 7 • Unterstützung der LehrerInnen und SchülerInnen bei der beruflichen Orientierung und Berufswahl sowie bei der Kontaktherstellung von Praktikums- und Ausbildungsbetrieben und bei Bewerbungen • Beratung und Begleitung der SchülerInnen durch Mentoren • Zusätzliche individuelle Praktika • Betriebe besichtigen • Teilqualifizierung der SchülerInnen • Netzwerkarbeit zu Betrieben, Ämtern, beruflichen Schulen • Materialien zur Berufsorientierung besorgen
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des Entscheidungsverhaltens der SchülerInnen im Übergang Schule – Beruf • Die berufliche und soziale Integration der Jugendlichen, besonders auch der benachteiligten Jugendlichen • Vermittlungsgarantie für alle SchülerInnen, die in Ausbildung/Arbeit wollen und aktiv an der Erreichung dieses Ziels mitwirken
Methode	Individualisierung, Kompetenzerfassung und –förderung, Coaching
Verantwortliche Person/en	Die Schulleitung, die KlassenlehrerIn und der Verein Jugend in Arbeit e.V. mit der Firma Bildungsservice Armin Seherer als Projektkoordinator
Dauer	Ganzjährig
Schule	Pestalozzi-Schule

Klasse	7, 8, 9, 10
Thema	Entdecke Deine Stärken
Inhalt	In vier aufeinander aufbauenden Workshops von "Entdecke Deine Stärken" werden Jugendliche beim erkennen ihrer persönlichen Stärken sowie bei der Berufsfindung durch abwechslungsreiche pädagogische Methoden unterstützt. Des Weiteren wird mit den Teilnehmenden geübt, wie sie ihre persönlichen Stärken in Bewerbungsschreiben und Vorstellungsgesprächen darstellen. Die Kurse werden von LernSee e.V. angeboten und in einer Gruppe können 6 Jugendliche teilnehmen.
Ziele	Die Teilnehmenden lernen die Bedeutung von Stärken und Fähigkeiten kennen, sowie den Aktivitäten aus den Bereichen Freizeit, Familie und Schule. Des Weiteren entdecken sie ihre persönlichen Stärken und finden passende Berufsbilder. Ebenso lernen sie, wie sie ihre persönlichen Stärken im Bewerbungsverfahren präsentieren können. Es gilt die Jugendlichen beim reflektieren der eigenen Person zu unterstützen und sie somit in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken.
Methode	Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit, Plenum, GEVA-Test
Verantwortliche Person/en	Schulsozialarbeit, LernSee e.V.
Dauer	4x4 Stunden
Schule	Gebhardschule

Klasse	8 – 12
Thema	Berufsberatung
Inhalt	<p><i>Jahrgang 8:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung und Verteilung von "Beruf Aktuell" und "Mach's Richtig" - Ordern - Elternabend zur Berufswahl mit LehrerInnen und BerufsberaterInnen <p><i>Jahrgang 9:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Fahrt zum BIZ, Erklärung der Internetsuchfunktionen, Informationen zur Jobsuche über verschiedene Berufsbilder, Abschlüsse, Erwartungen und Anforderungen - Vorstellung und Erklärung der "Regionalschrift des Kreises Unna" - Einübung von Einstellungstests <p><i>Jahrgang 10:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige monatliche Sprechzeiten des Mitarbeiters des Jobcenters sowie an Elternsprechtagen - Bewerbertraining durch Mitarbeiter des Jobcenters <p><i>Jahrgang 12:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Information und Beratung durch die Agentur für Arbeit in den Leistungskursen
Ziele	In der Berufsberatung (Studienberatung) erhalten die SchülerInnen Einblicke in die spezifischen Bedingungen von Berufen, damit auch in die geschlechtsspezifischen Bedingungen.
Methode	Informationsveranstaltungen; Einzelarbeit; Beratungsangebote
Verantwortliche Person/en	Agentur für Arbeit
Schule	Willy-Brandt-Gesamtschule

Klasse	8 – 10
Thema	Berufswahlpass
Inhalt	<p>Zunächst erfolgt in Jahrgang 8 eine Einführung aller Teamlehrer über Intention, Inhalte, Aufbau, und Ablauf des Berufswahlpasses. Ebenso wird im Rahmen eines Elternabends der Berufswahlpass vorgestellt, damit auch die Eltern beim selbständigen Erarbeiten der einzelnen Themen Unterstützung leisten können. Zur Entwicklung der Fähig- und Fertigkeiten der Schüler tragen alle Fächer mit ihren unterschiedlichen Aspekten bei.</p> <p>Es werden jedes Jahr Selbst- und Fremdeinschätzungen durchgeführt, sowie das Kompetenzprofil aktualisiert, Zielvorstellungen überarbeitet und Lernpläne kontrolliert. Des Weiteren werden die Tätigkeitsfelder sowie Anforderungsprofil von Berufen erkundet, Praktikaergebnisse ausgewertet, Bewerbungsunterlagen erstellt, Bewerbungstraining durchgeführt und berufsorientierende Informationsveranstaltungen besucht.</p>
Ziele	Die SchülerInnen werden zum selbständigen Lernen im Umgang mit dem Berufswahlpass angeleitet. Sie führen eine präzise Dokumentation über ihre Entwicklung. Diese gilt als Grundlage für Beratungen und Entscheidungen.
Methode	Selbst- und Fremdeinschätzung, Kompetenzprofil, Formulierung von Zielvorstellungen, Berufserkundung, Informationsveranstaltungen, Praktika, Bewerbungstraining, Lernplanung bzw. Lernvereinbarung, Dokumentation von außer-/ schulischen Teilnahmen, Berufswegeplanung
Verantwortliche Person/en	KlassenlehrerIn, FachlehrerIn, BerufsberaterIn der Agentur für Arbeit
Dauer	3 Jahre
Schule	Willy-Brandt-Gesamtschule

Klasse	9
Thema	Berufsorientierungswoche "BoRs+"
Inhalt	Die „BoRs+“ Woche besteht aus 48 verschiedenen Module. Inhalte sind: Bewerbertrainings von Krankenkassen, Sparkassen, lokalen Unternehmen, Knigge Trainings zu den Themen Kleidung, Kommunikation, Selbstmarketing, Umgangsformen, telefonieren sowie Eigeninitiative. Einzelcoaching für "schwache/ schüchterne" SchülerInnen oder die die "mehr" wollen. Einbindung von IG Metall und Arbeitgeber Verband zu den Themen "Rechte und Pflichten von Auszubildenden". Ansässige Unternehmen stellen Ausbildungsberufe vor, wie Apotheken, Städtebau, Einzel- und Grosshändler, städtische Bäderbetriebe, Buchhandel, Kommunikationsbüros, Hotels, grosse Industrieunternehmen, soziale Einrichtungen. Module zu Stärkenanalysen, Vorstellung von weiterführenden Schulen, Vorstellung des Freiwilligen Sozialen Jahrs „FSJ“ und Freiwilliges Ökologisches Jahr "FÖJ". Trainings zu Anschreiben, Werkstattbesuche bei schulischen Ausbildungswerkstätten.
Ziele	Die Jugendlichen werden in ihrer Berufsorientierung individuell unterstützt. Durch Informationen und Besinnung auf das Selbst, wird die Individualität freigelegt und positiv belegt. Fachkräftemangel kann so vorgebeugt und anstehende Arbeitslosigkeit im Vorfeld minimiert werden.
Methode	Informationsveranstaltungen, Workshops, Stärkenanalysen, Einzelcoaching, Unternehmensbesuche, Teamarbeit, Kick-off und Abschlussveranstaltungen mit Festcharakter
Verantwortliche Person/en	Projektleitung "BoRs+": Andrea Blust
Dauer	48 Module in vier Tagen
Schule	Theodor-Heuss-Realschule

Klasse	5 – 13
Thema	Selbstlernzentrum
Inhalt	<p>Das Selbstlernzentrum ist jeden Tag für alle Schülerinnen und Schüler von 10:10 bis 14:00 geöffnet.</p> <p>In dieser Zeit können die Schülerinnen und Schüler Bücher, Zeitschriften und CD-ROMs für ihren Unterricht (z. B. für Referate) nutzen bzw. ausleihen. Es stehen 15 Computer mit Internetanschluss zur Verfügung, so dass auch neueste Informationen besorgt werden können. Über eine direkte Verbindung zur Stadtbücherei Bergkamen können die Schüler und Schülerinnen direkt recherchieren, ob weitere Bücher, CDs etc., die sie interessieren, dort vorhanden sind oder ob sie vielleicht gerade ausgeliehen sind.</p>
Ziele	Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern nicht nur Zugang zu den für sie interessanten und nützlichen Medien zu verschaffen, sondern sie auch beim selbstständigen und selbstorganisierten Lernen zu unterstützen. Damit erhalten sie auch wertvolle Qualifikationsbestandteile für eine berufliche Verwendung
Methode	Einzelarbeit; Ausleihe und Recherche
Verantwortliche Person/en	SchülerInnen
Dauer	
Schule	Willy-Brandt-Gesamtschule

IV Kontakte Schulen

V Literatur

VI Projektpartner

IV Kontakte Schulen

<p>Gebhardschule Grund- und Hauptschule Zähringerplatz 1 78464 Konstanz www.ghs-gebhard.schulen.konstanz.de</p>	<p>Hauptschule Lindau – Aeschach Hauptschule Anheggerstraße 18 88131 Lindau – Aeschach www.hs-aeschach.de</p>
<p>Hauptschule Lindenberg Hauptschule Sonnenhalde 59 88161 Lindenberg www.hslindenberg.de</p>	<p>Haupt- und Realschule Aulendorf Haupt- und Realschule Schussendrieder Str. 23 88326 Aulendorf ww.hrs-aulendorf.de</p>
<p>Ludwig-Dürr-Schule Grund- und Hauptschule Waggershauser Str. 37 88045 Friedrichshafen www.ludwig-duerr-schule.de</p>	<p>Pestalozzi-Gymnasium Gymnasium Morgenstr. 47 59423 Unna www.pgu.de</p>

<p>Pestalozzi-Schule Grund- und Hauptschule Allmandstr. 15 88045 Friedrichshafen www.pestalozzi-schule.de</p>	<p>Schule am Buchenberg Förderschule Sonnenbühlstraße 32 78464 Konstanz www.buchenbergschule.de</p>
<p>Staatliche Realschule für Knaben Realschule Reutiner Str. 2 88131 Lindau www.rs-lindau.de</p>	<p>Theodor-Heuss-Realschule Realschule Zähringerplatz 1 78464 Konstanz www.theo.schulen.konstanz.de</p>
<p>Willy-Brandt-Gesamtschule Gesamtschule Am Friedrichsberg 30 59192 Bergkamen wbge-bergkamen.in.hagen.de</p>	

V Literatur

Braun Frank, Lex Tilly, Rademacker Hermann (Hrsg.): Jugend in Arbeit. Neue Wege des Übergangs Jugendlicher in die Arbeitswelt. Leske + Budrich, Opladen 2001.

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berufsbildungsgesetz 2005

Kaiser Franz-Josef, Pätzold Günter (Hrsg.): Wörterbuch Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Julius Klinkhardt, Regensburg 2006.

Schlösser Hans Jürgen (Hrsg.): Berufsorientierung am Arbeitsmarkt. Verlag Thomas Hobein, Bergisch Gladbach 2000.

Sozialgesetzbuch. Deutscher Taschenbuch Verlag, 32. Auflage 2005.

Internet

Hafen Martin: Kopplungsprobleme zwischen Schule und Wirtschaft.
Stand 2.3.2008, 17:05 MEZ: http://www.fen.ch/texte/mh_schule-wirtschaft.pdf

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berufsbildungsreformgesetz.
Stand: 5.3.2008, 21:08 MEZ: <http://www.bmbf.de/de/1644.php>

VI Projektpartner

- Arbeitskreis Schule, Ausbildung, Beruf aus der Bodenseeregion
- Druckerei Zabel in Radolfzell
- IHK Hochrhein-Bodensee
- Landesarbeitsgemeinschaft *SchuleWirtschaft* Baden-Württemberg
- Landesstiftung Baden- Württemberg
- LernSee e.V.
- Stephanie Schumann fürs Layout

KONSTANZ
Die Stadt zum See



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfond

